

Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **43 (1992)**

Heft 2: **Meillassoux**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grussworte der Regierung

Die Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in Vaduz ist willkommener Anlass, über die Grenzen ins benachbarte Fürstentum Liechtenstein zu blicken. Ich danke der Gesellschaft, dass sie in ihrem Mitteilungsblatt Beiträge aufnimmt, die in mannigfacher Hinsicht ein Portrait des Tagungsortes und zugleich auch des Gastlandes zu entwerfen versuchen. Sie mögen dartun, dass zur Selbstgestaltung eines Landes der Respekt vor den Zeichen der Vergangenheit gehört.

Fragt man nach der Identität eines Landes, so muss man seiner Verfassung nähertreten. Die heute geltende Verfassung von 1921 fällt in eine Geschichtsphase, in der sich der liechtensteinische Staat für Neues öffnet, sich seinem Nachbarland Schweiz zuwendet. Sie ist zwar immer noch dem Erbe der Verfassung von 1862 verpflichtet. Diese hatte sich mit beträchtlicher Verspätung dem süddeutschen Konstitutionalismus angeschlossen, der darauf hinausging, die fürstliche Macht durch Aufteilung der Herrschaftsbefugnisse auf Fürst und Landtag (Parlament) zu beschränken. Die Verfassung von 1921 hat eine unübersehbare Weiterentwicklung in Richtung eines Ausbaues der Volksrechte gebracht. «Liechtenstein den Liechtensteinern», «Los von Wien», «Keine Schranken zwischen Fürst und Volk» hieszen damals die Parolen. Die Verfassung von 1921 vollzieht denn auch, den Intentionen der Volksbestrebungen entsprechend, den entscheidenden Schritt in diese Richtung und erklärt in Artikel 2 die Staatsgewalt in Fürst und Volk verankert. Sie zeichnet sich aus durch den Einbau demokratischer Einrichtungen, wie Volksinitiative und Referendum, Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Landtag. Darin ist unmissverständlich die Teilnahme des Volkes am Staatsganzen ausgesprochen. Der Wille des liechtensteinischen Volkes zu diesem Staat ist klar artikuliert. Dies ist Voraussetzung für den Bestand eines Kleinstaates wie Liechtenstein.

Liechtenstein hat mit keinem Staat so enge Beziehungen wie mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Dies ist zu einem guten Teil auf die staatspolitische Grundeinstellung der Schweiz zu ihrem kleineren Nachbarstaat zurückzuführen. Es verbindet Liechtenstein mit der Schweiz ein ausgedehntes Vertragsgeflecht. Dieses machen, um nur die wichtigsten Verträge zu nennen, der Zollvertrag von 1923, der PTT-Vertrag von 1978, der Patentschutzvertrag von 1978 sowie der Währungsvertrag von 1980 aus.

Die rechtlichen und vertraglichen Beziehungen Liechtensteins zur Schweizerischen Eidgenossenschaft sind Ausdruck nicht nur einer geistigen Verwandtschaft, sondern auch einer Grundübereinstimmung im politischen Denken. Dies ist insbesondere in den Volksrechten, wie sie in der geltenden Verfassung von 1921 verankert sind, deutlich erkennbar. Der Schweizerische Bundesrat gebrauchte denn auch 1923 die Worte: «Das Land bildet eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage, ausgestattet mit demokratischen Rechten, wie sie wohl kein anderes monarchisches Staatswesen und auch manche Republik besitzen.» Auf diese Worte ist man in Liechtenstein zu Recht stolz, kommen sie doch aus einem Land, der Schweiz, das der direkten Demokratie verpflichtet ist wie kaum ein anderes Land.

Diese Skizzierung des liechtensteinischen Staates möge Ihr Interesse am Besuch dieses Landes wecken. Ich hoffe auch, dass Ihre Jahresversammlung in Vaduz zu einer Begegnung mit dem Fürstentum Liechtenstein führt, so dass man von einem «Bekanntschafmachen» sprechen darf. Wir sind Nachbarn. Dabei ist Bekanntschaft wichtig, weil sie Verständnis schafft. Die Politik Liechtensteins wie die der Schweiz ist seit jeher auf gute Nachbarschaft angelegt. Möge Ihre Jahresversammlung im Fürstentum Liechtenstein diesem gemeinsamen Anliegen förderlich sein. In diesem Sinne heisse ich Ihre Gesellschaft herzlich willkommen.

Dr. Herbert Wille, Regierungschef-Stellvertreter

112. Jahresversammlung in Vaduz

23. und 24. Mai 1992

112^e assemblée annuelle à Vaduz

23 et 24 mai 1992

112^a assemblea annuale a Vaduz

23 e 24 maggio 1992



Foto: Kalender 1990 der PAGO AG, Buchs

Balzers, Schloss Gutenberg

Einladung zur 112. Jahresversammlung

Im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle der GSK möchten wir Sie, Ihre Verwandten und Bekannten ganz herzlich zur 112. Jahresversammlung einladen. Sie findet am 23. und 24. Mai 1992 erstmals im Fürstentum Liechtenstein statt.

Das Programm beginnt am Samstag, dem 23. Mai 1992, morgens um 10.00 Uhr im Gemeindesaal von Vaduz (Vaduzer-Saal) mit der ordentlichen Generalversammlung. Im Anschluss an den offiziellen Teil wird Dr. Georg Malin, Leiter der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung von Vaduz, den Festvortrag zum Thema *Kulturpolitik im Kleinstaat* halten. Eine kurze Carfahrt führt uns danach in die höchstgelegene liechtensteinische Gemeinde Triesenberg, wo im Hotel Kulm das gemeinsame Mittagessen eingenommen wird. Die prächtige Aussicht über das Rheintal und die umliegenden Liechtensteiner und Schweizer Berge lädt geradezu ein, etwas in diesem ehemaligen Walserdorf zu verweilen. Nach der Carfahrt zurück nach Vaduz haben wir Ihnen etwas freie Zeit für eine individuelle Ortsbesichtigung, einen Museumsbesuch oder den Hotelbezug eingeräumt. Am späten Nachmittag wird dann in der Stadtkirche von Vaduz ein Konzert den erlebnisreichen Tag gebührend abschliessen. Es bleibt Ihnen überlassen, ob Sie darauf den Heimweg antreten oder in Vaduz übernachten möchten.

Für den darauffolgenden Sonntag, den 24. Mai, haben wir für Sie und Ihre Freunde eine reiche Palette von kunst- und kulturhistorischen Exkursionen zusammengestellt. Sportlichen Kunstfreunden bieten wir auch in diesem Jahr eine Velo-Exkursion an. Für unternehmungslustige schulpflichtige Kinder steht wiederum eine spannende Exkursion auf dem Programm. Fachlich ausgewiesene Leiterinnen und Leiter freuen sich, mit Ihnen auf Entdeckungsfahrt zu gehen und am Objekt ganz verschiedene Themen wie Schutz und Pflege historischer Bauten, Bäderkultur, Walsertum, Leben und Wirken von Angelika Kauffmann, Rheinregulierung und vieles mehr zu diskutieren. Es werden in diesem Jahr auch Orte aufgesucht, die bislang noch nie Ziel von Exkursionen waren.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich für die Teilnahme an der einen oder anderen Exkursion entschliessen könnten, da Ihnen zweifellos sowohl die besuchte Region wie auch die ausgewählten Themen und Objekte neue Erlebnisse und Erfahrungen bringen werden. Nähere Angaben zu den einzelnen Programmen finden Sie auf den Seiten 312ff. Wir wünschen Ihnen schon heute interessante und anregende Tage und freuen uns auf Ihren Besuch. CF

Invitation à la 112^e assemblée annuelle

Au nom du Comité et du siège de la SHAS, nous vous invitons chaleureusement, avec vos parents et amis, à la 112^e assemblée annuelle. Elle se tiendra les 23 et 24 mai 1992 pour la première fois dans la Principauté du Liechtenstein.

Le samedi 23 mai 1992 vers 10 heures du matin, le programme débutera, dans la salle communale de Vaduz (Vaduzer-Saal), par l'assemblée générale. Cette partie officielle sera suivie d'une conférence de Monsieur Georg Malin, directeur de la Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung de Vaduz qui aura pour sujet *Kulturpolitik im Kleinstaat*. Un petit parcours en car nous mènera ensuite dans la commune la plus haute du Liechtenstein, au Triesenberg, où aura lieu le repas de midi dans l'Hôtel Kulm. La splendide vue sur la vallée du Rhin et les montagnes suisses et liechtensteinoises environnantes inciterait volontiers à prolonger son séjour dans ce village autrefois occupé essentiellement par des Walser. Après le retour en car à Vaduz, nous vous accordons du temps libre pour visiter individuellement la ville ou un musée et de vous annoncer à votre hôtel. Cette journée s'achèvera, en fin d'après-midi, par un concert. Vous pourrez alors rentrer chez vous ou passer la nuit à Vaduz.

Le lendemain, dimanche 24 mai, nous vous proposons une série de visites historiques et artistiques. Les amateurs d'art sportifs pourront participer à la randonnée à vélo qui permettra d'allier harmonieusement la nature et l'art. Les enfants en âge scolaire auront, une fois de plus, leur propre excursion. Les guides spécialisés se réjouissent de vous accompagner à la découverte d'objets variés et de discuter avec vous de la protection et de l'entretien de bâtiments historiques, de la tradition thermale, des Walser, de la vie et de l'activité d'Angelika Kauffmann, de la correction du cours du Rhin et de nombreux autres sujets. Nous visiterons cette année des lieux qui n'étaient pas au programme jusqu'alors, situés pour la plupart dans la Principauté du Liechtenstein et dans le Vorarlberg (Autriche).

Nous espérons que vous pourrez vous décider pour l'une ou l'autre des excursions. La région comme les objets choisis vous apporteront sans aucun doute de nouvelles expériences. Vous trouverez les données précises quant à ces divers programmes aux pages 312ss. Nous vous souhaitons d'ores et déjà un séjour intéressant et stimulant et nous réjouissons de votre visite. CF

Jahresbericht 1991

Vorwort des Präsidenten

Im Zentrum aller Aktivitäten der GSK stand wie seit jeher die wissenschaftliche Arbeit im Zusammenhang mit der Kunstdenkmälerinventarisierung, die Qualitätsarbeit im Zusammenhang mit allen GSK-Publikationen und die Öffentlichkeitsarbeit. Der weitaus grösste Teil aller Kräfte war auf dieses Wirken hin eingesetzt. Das galt für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Pavillonweg 2 in Bern wie auch für alle GSK-Autoren draussen im Land. Dem gegenüber waren die leitenden Organe der GSK zu einem sehr grossen Teil mit der Reorganisation in Atem gehalten. Der Ausschuss und der Vorstand traten zu je drei Sitzungen zusammen: Der Ausschuss am 18. März, 26. Juni und 2. Oktober; der Vorstand am 22. Januar, 23. April und 6. November.

Die für das Schicksal der GSK, ja man könnte auch sagen für die wissenschaftliche Kunstdenkmälerinventarisierung in der Schweiz entscheidenden Beschlüsse fasste der Vorstand am 22. Januar. Er beschloss an dieser Sitzung die Errichtung der *Stiftung für Schweizerische Kunstgeschichte*, formulierte das für die Stiftungsurkunde massgebliche Stiftungsstatut und setzte das erforderliche Stiftungskapital von 50 000 Franken aus. Am 26. Juni konnten der Präsident und der Aktuar die Stiftungsurkunde in Anwesenheit des bernischen Notars unterzeichnen, und Ende Juli wählte der GSK-Vorstand auf dem Zirkularweg den Präsidenten und die Mitglieder des Stiftungsrates. Um den Übergang zur Neuorganisation so reibungslos und unkompliziert wie möglich zu gestalten, wählte der Vorstand den Unterzeichneten als Stiftungsratspräsidenten und die Angehörigen des GSK-Ausschusses, *Fürsprecher Bernhard Hahnloser, Dr. Peter Meyer, Dominique Micheli, Dr. Urs Nöthiger* und *Dr. Alfons Raimann*, sowie das GSK-Vorstandsmitglied *Marcello Bernardi* als Mitglieder des Stiftungsrates. Am 2. Oktober trat der Stiftungsrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Dabei wurden Dominique Micheli als Vizepräsident, Dr. Urs Nöthiger als Quästor und Fürsprecher Bernhard Hahnloser als Aktuar gewählt. Die Stiftungsurkunde sieht vor, dass dem Stiftungsausschuss ausser dem Präsidenten die Präsidenten der Redaktionskommission und der wissenschaftlichen Kommission der GSK sowie ein weiteres Stiftungsratsmitglied angehören. Als solches wurde Vizepräsident Dominique Micheli bezeichnet. Als Kontrollstelle wurde die Allgemeine Treuhand-AG Ernst & Young International eingesetzt.

An der gleichen Sitzung errichtete der Stiftungsrat das *Institut für Schweizerische Kunstgeschichte* und wählte *Dr. Nott Caviezel* zum Direktor (vgl. UKdm 1/92, S. 152).

Die definitiven Beschlüsse des Stiftungsrates über das Akronym, das Geschäftsreglement, die mittel- und kurzfristige Planung des Instituts sowie das Budget 1992 werden im ersten Quartal 1992 gefasst. Es ist nicht beabsichtigt, die Personalunion im Präsidium der GSK und der Stiftung beizubehalten, zumal für den GSK-Präsidenten eine Amtszeitbeschränkung, für den Präsidenten der Stiftung keine solche besteht.

Mit der Errichtung der Stiftung und des *Instituts für Schweizerische Kunstgeschichte* geht die wissenschaftliche Tätigkeit der GSK an diese über. Diese wissenschaftliche Arbeit wird indessen von den gleichen Leuten und am gleichen Ort wie bisher geleistet. Am Pavillonweg 2 in Bern befinden sich somit jetzt unter einem Dach die Geschäftsstelle der GSK und das Institut für Schweizerische Kunstgeschichte. Dr. Nott Caviezel bleibt Delegierter des Vorstands und Geschäftsstellenleiter der GSK. Es darf daran erinnert werden, dass diese Verflechtung zwischen Verein und Stiftung von allem Anfang an gewollt war, um bei aller institutionellen Trennung die seit 1880, dem Gründungsjahr der GSK, hochgehaltene Einheit zwischen wissenschaftlicher Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit zugunsten unserer Kunstdenkmäler zu wahren. So sollen die Mitglieder der GSK auch künftig im Jahresbericht einen Bericht über die Arbeit der Stiftung und des Instituts erhalten.

Einen weiteren wichtigen Markstein in der Geschichte der GSK bildet die mit den neuen Statuten eingeführte Gönnermitgliedschaft. Bis zum 31. Dezember konnten 14 Gönner gewonnen werden. Weitere natürliche oder juristische Personen, die sich zu einer Gönnermitgliedschaft nicht entschliessen konnten, liessen der GSK einmalige Spenden zukommen. Gönner und Spender sind in diesem Jahresbericht auf Seite 308 namentlich aufgeführt. Die Gönnermitgliedschaft können bekanntlich natürliche Personen erwerben, wenn sie jährlich mindestens einen Beitrag von 1000 Franken leisten, für juristische Personen beträgt der Minimalbeitrag 2000 Franken. Im übrigen geniessen Gönnermitglieder alle Rechte eines GSK-Einzelmitgliedes. Die im Berichtsjahr gewonnenen Gönner und Spender brachten der GSK rund 35 000 Franken Einnahmen, was den Jahresbeiträgen von nicht weniger als 300 Einzelmitgliedern entspricht!

Wir möchten deshalb an dieser Stelle alle unsere GSK-Mitglieder herzlich einladen, die Gönnermitgliedschaft zu erwerben oder Gönnermitglieder für die GSK zu werben. Die Geschäftsstelle in Bern ist Ihnen dabei in jeder Beziehung gerne

behilflich. Für die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere aber auch für die Mitgliederwerbung, ist eine nach modernen gestalterischen und informationstechnischen Grundsätzen aufgebaute Dokumentationsmappe bereitgestellt worden. Sie steht allen GSK-Mitgliedern für die Werbung zur Verfügung.

Auf der politischen Ebene waren für die GSK insbesondere zwei Ereignisse von Bedeutung. Zum einen richtete der Bundesrat am 26. Juni seine Botschaft über die Änderung des Natur- und Heimatschutz-Gesetzes an die Eidgenössischen Räte. Dieses Gesetz soll neu «Bundesgesetz über Naturschutz, Heimatschutz und Denkmalpflege» heissen, womit zum Ausdruck gebracht ist, dass mit dieser Revision die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen für alle Aktivitäten des Bundes auf dem Gebiete der Denkmalpflege geschaffen werden sollen. Dadurch wird es unter anderem möglich, dass die GSK für ihre wissenschaftliche Inventarisierungsarbeit wie auch für ihre Öffentlichkeitsarbeit Bundesbeiträge erhalten kann. Die Tätigkeit der GSK findet auch eine ausdrückliche Würdigung in der Botschaft. Es darf davon ausgegangen werden, dass die parlamentarische Beratung über diese Gesetzesnovelle 1992 abgeschlossen werden kann.

Zum zweiten führte das Eidgenössische Departement des Innern ein Vernehmlassungsverfahren zum Entwurf für einen Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung durch. Wir nahmen zu dieser Vorlage mit einer Eingabe vom 20. März Stellung. Wir teilen die Auffassung des Departements des Innern, dass das doppelte Nein in der Volksabstimmung von 1986, bei welcher eine Kulturinitiative wie auch ein Gegenvorschlag abgelehnt wurden, nicht als kategorisches Nein von Volk und Ständen zur Kulturförderung des Bundes ausgelegt werden kann. Der neue Vorschlag eines Verfassungsartikels betont die Subsidiarität der Massnahmen des Bundes und die Wahrung der Hoheit der Kantone und Gemeinden und der Initiative Privater. Die Kulturförderung des Bundes soll insbesondere der Pflege des kulturellen Austausches mit dem Ausland und der Wahrnehmung kultureller Aufgaben von gesamtschweizerischer Tragweite dienen. Wir haben uns zur neuen Vorlage positiv geäussert.

Mit der Wahl von *Prof. Dr. Peter Kurmann*, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg im Uechtland, an unserer Jahresversammlung vom 25. Mai konnte nach einem kurzen Unterbruch die alte Tradition der GSK wieder aufgenommen werden, wonach dem Vorstand mindestens ein Inhaber eines schweizerischen Lehrstuhles angehört. Es konnten mit ihm schon verschiedene vielversprechende Vorhaben erörtert werden. Besondere Erwähnung verdient, dass

er sich unserem langgehegten Wunsch entsprechend bereit erklärt hat, in einer Arbeitsgruppe zu wirken, welche die Neuedition unseres «Kunsthändlers durch die Schweiz» in Angriff nehmen wird.

Unser reichbefrachtetes Arbeitspensum des Berichtsjahres wäre nicht so gut und erfolgreich zu bewältigen gewesen, hätten wir nicht auf die Unterstützung von Behörden und befreundeten Organisationen zählen dürfen. Wie immer ist es ausgeschlossen, sie alle ausdrücklich im Jahresbericht zu erwähnen. Deshalb sei an dieser Stelle allen, die in irgendeiner Weise die GSK und ihre Organe im abgelaufenen Jahr mit Rat und Tat unterstützt haben, der beste Dank ausgesprochen. Stellvertretend für sie alle danken wir ganz besonders dem Bundesamt für Kultur, dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften und der Stiftung Pro Helvetia. Ebenso danken wir allen Behörden der Kantone und Gemeinden, mit denen wir auch im vergangenen Jahr an unseren Kunstdenkmälerninventaren und Kunstführern erfolgreich zusammenarbeiten durften, herzlich für das uns entgegengebrachte Verständnis und für die wohlwollende Unterstützung. Und schliesslich verdienen unseren Dank unsere treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle unter Leitung von *Dr. Nott Caviezel* für ihren grossen, engagierten und gewissenhaften Einsatz. Die von ihnen erwartete anspruchsvolle Arbeit haben sie mit sichtbaren Erfolgen gemeistert. Und ganz zum Schluss sei allen Mitgliedern, die neu zur GSK gestossen sind, beziehungsweise die im Berichtsjahr der GSK ihre Treue bewahrt haben, herzlich gedankt. Ihr wertvolles Engagement kommt den Kunstdenkmälern unseres schönen Landes zugute.

Johannes Fulda

Bericht der Redaktionskommission (RK)

Die Kommission tagte dreimal. Der Hauptanlass, organisiert von *Dr. Jürg Schweizer*, galt ausschliesslich dem Nachdenken über die Zukunft der «Kunstdenkmäler»-Reihe. Eine solche Grundsatzdiskussion hatte sich seit geraumer Zeit als notwendig erwiesen. In der ersten Runde gingen die Wogen der Emotionen hoch. Die heftige Debatte scheute keine Tabus und klammerte auch radikale Fragen nicht aus, womit sie den Sinn einer Grundsatzdiskussion erfüllte. Unter anderem bekundete die Kommission einmütig den unbedingten Willen, die Reihe fortzuführen, wie es der



Foto: H. Preisig, Sion

Siedlungslandschaft des (Halb-)Bezirks Östlich-Raron, Luftaufnahme gegen Südwesten, 1983

Vorstand und die Generalversammlung der GSK wiederholt gefordert hatten. Sodann war sie sich einig in der Absicht, dem totalitären, historistischen und somit ahistorischen Erfassungs- und Reproduktionswahn vorzubeugen, der in jüngster Zeit auch die «Kunstdenkmäler» auszuhöhlen droht. Künftige «Kunstdenkmäler» sollen wieder mehr ein erlesenes kunsthistorisches Wissen in würdiger Form vermitteln und weniger eine überschwere Dokumentationsfracht an den (überforderten) Leser tragen. Sie sollen wieder mehr der Auswahl und dem wertenden Zugriff den Vorzug geben und weniger der Utopie des Allumfassenden nachhängen. Sie sollen auch wieder innert kürzeren Bearbeitungszeiten grössere Gebiete erfassen. Die Diskussion wird 1992 fortgesetzt mit dem Ziel, 1993 ein Leitbild für die «Kunstdenkmäler» vorzulegen.

«Die Kunstdenkmäler der Schweiz»

Wie bereits im letzten Bericht angezeigt, konnte der Band Wallis III (Bezirk Östlich-Raron) im März der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das gediegene Werk von Walter Ruppen fand in der Region sehr grossen Anklang und hat auch bei auswärtigen Kennern des Gebiets Begeisterung ausgelöst. Band Thurgau V (Bezirk Diessenhofen) erlangte dank intensiver Redaktionsarbeit Druckreife, so dass er im Mai 1992 ausgeliefert werden kann.

In der Planung weiterer Bände und in der Betreuung einzelner Projekte und Autoren gab es einige Schwerpunkte. *Kanton Zürich*: Die Kommission verabschiedete die revidierte Fassung des Probemanuskripts von *Dr. Christine Baurraud Wiener* und *Peter Jezler* über die Wasserkirche in Zürich. Sie lud die beiden Autoren zu einer Vor-

stellung ihres Konzepts ein und diskutierte mit ihnen Probleme der Kunstdenkmäler-Erfassung und Manuskript-Herstellung. Im Einvernehmen mit der kantonalen Behörde wählte sie *Dr. Heinz Horat* (für Dr. Karl Grunder) und *Prof. Dr. Peter Kurmann* (für Dr. Christine Barraud Wiener und Peter Jezler) zu Betreuern. – *Kanton Genf*: Das Probemanuskript von *lic. ès lettres Philippe Broillet* wurde genehmigt und der Verfasser damit in den Kreis der «Kunstdenkmäler-Autoren» aufgenommen. – *Kanton Basel-Stadt*: Die Kommission nahm mit Freude die Anstellung von *Dr. Marie-Claire Berkemeier-Favre* und *Dr. Thomas Lutz* für das Inventar der profanen Bauten zur Kenntnis. Sie beriet über die Planung der Baselstädtischen Bände und über die Probemanuskripte der beiden künftigen Autoren. – *Kanton Aargau*: In Zusammenarbeit mit dem Autor und dem Aargauischen Erziehungsdepartement (Abteilung Kulturpflege) werden die Termine und die Bandaufteilung für den Bezirk Wettingen neu festgelegt. Seit 1992 ist für die Belange der Kunstdenkmälerinventarisierung im Kanton Aargau eine besondere Kommission eingesetzt, der auch eine Vertretung der GSK angehört. Zum Abschluss der Restaurierung der Klosterkirche Wettingen (1995) soll der lange erwartete Band über das Kloster Wettingen erscheinen. – Mit den übrigen 13 aktiven Kantonen wurden die Kontakte aufrechterhalten und das Mitwirken in den Kommissionen gepflegt.

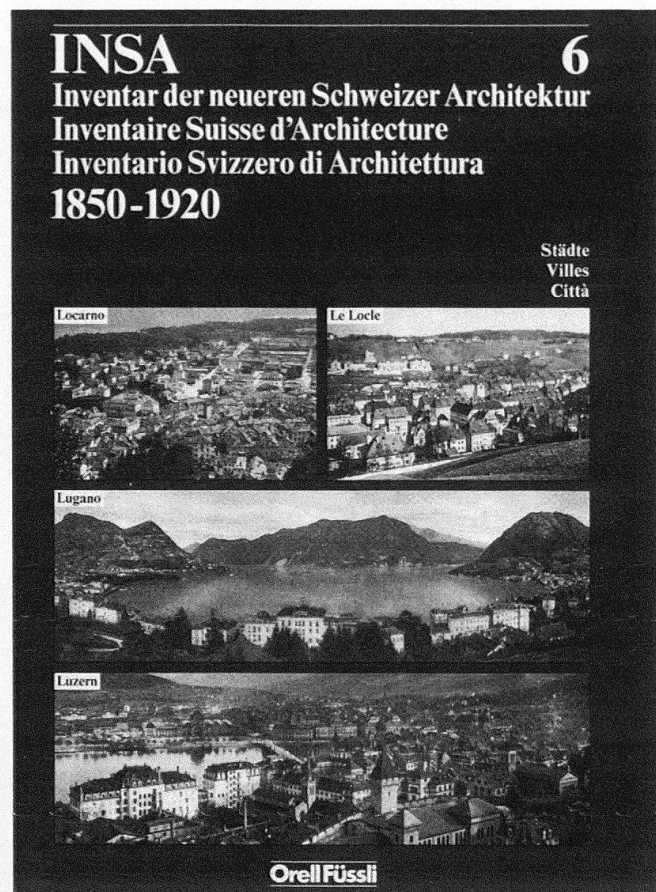
Die Weiterbildungsstagung für Kunstdenkmäler- und INSA-Autoren wurde im September von der Zuger Denkmalpflege (*Dr. Josef Grünenfelder* und *Dr. Heinz Horat*) organisiert. Sie hatte den für unsere Tätigkeit zentralen Begriff «Kunsttopographie» zum Thema.

«Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)»

INSA-Band 6 (Le Locle, Locarno, Lugano und Luzern) erschien als zweite Jahresgabe 1990 und wurde im Frühjahr in einer Reihe von Veranstaltungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Behörden und Medien lobten einhellig das neue Werk, das vor allem im Tessin auf grösstes Interesse stiess. Band 10 (Winterthur, Zürich, Zug) steht vor der Drucklegung. Auch dieser INSA-Band erforderte von der Koordination und Redaktion in der GSK ausserordentliche Anstrengungen. *Lic. phil. Cornelia Bauer* trägt deshalb am Gelingen dieses Werkes wesentliche Verdienste.

Fazit und Ausblick

Die anfallenden Tagesgeschäfte konnten bewältigt, die aktuellen Probleme zum grossen Teil gelöst werden. Die persönliche und fachliche Begleitung der Kunstdenkmäler-Autoren geriet deswe-



gen etwas in den Hintergrund. Sie wird 1992 die Kommission und ihren Präsidenten mehr beschäftigen müssen. Vor uns stehen auch die Fortsetzung und der Abschluss der Grundsatzdiskussion, die ein neues Leitbild für die Kunstdenkmäler zum Ziel hat. Danken möchten wir einmal auch den Mitgliedern, die in unseren Inventaren lesen und sich daran erfreuen. Ganz besonders sei all jenen gedankt, die uns auch sagen oder schreiben, was sie von unseren Publikationen halten.

Alfons Raimann

Bericht der Wissenschaftlichen Kommission [WK]

Die WK amtet gewissermassen als Dach und Koordinationsplattform für die drei Arbeitsgruppen «Schweizerische Kunstführer» (SKF), «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz» (Beiträge) und «Unsere Kunstdenkmäler» (UKdm). Die mit verschiedenen Aufgaben und Dringlichkeiten betrauten Gruppen arbeiten autonom. Dem WK-Präsidenten und dem Wissenschaftlichen Leiter obliegt es, ihre Arbeit mit Rat und Tat zu begleiten und zu fördern und dabei mitzuhelfen, dass die dargebotene wissenschaftliche Substanz auch die ihr ge-

mässe verlegerische Form findet, und ihr Publikum optimal erreichen kann.

An dieser Stelle darf mit Stolz und Genugtuung das Erscheinen der 500. Nummer der SKF in Erinnerung gerufen werden – eine Leistung, die sich wahrlich sehen lassen kann! Aus diesem Anlass beschloss man mit guten Gründen, das seit 20 Jahren vertraute Gesicht der SKF, das seinen Dienst getan hat, mittlerweile aber doch etwas in die Jahre gekommen ist, zu erneuern und aktuelleren Ansprüchen der Präsentation anzupassen. Im Berichtsjahr besonders hervorzuheben ist demnach die intensive Arbeit der Geschäftsstelle an der bereits im letzten Bericht angekündigten Neugestaltung der SKF. Die aus Einzelaufträgen an ausgewählte Grafikerinnen und Grafiker hervorgegangenen Vorschläge wurden eingehend geprüft. Das für die Weiterbearbeitung auserwählte Konzept erlangte im Laufe des Jahres in mehreren Schritten seine Reife, wobei in den meist unerwarteten Detailfragen, die sich von Umbruch zu Umbruch immer wieder neu stellen werden, die mit der jeweiligen Drucklegung betrauten Grafiker und Redaktoren den letzten Schliff anbringen müssen. Die ersten Führer werden im Laufe des Frühling an die Auftraggeber geliefert und bei dieser Gelegenheit auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Sollte der sich abzeichnende Trend anhalten, wonach die GSK dank grosser Nachfrage anstatt 20 Nummern gut und gerne deren 25 bis 30 pro Jahr produzieren könnte, müssten nebst einem Ausbau der Redaktion vermutlich neue Arten des Abonnements angeboten werden. Alles in allem standen die Sterne für SKF noch nie so gut.

Für die teilweise in stiller Zurückgezogenheit, oft in turbulenten Redaktionssitzungen und hin und wieder in langwierigen Prozessen geleistete Arbeit sei den drei Präsidenten und ihren Gruppenmitgliedern herzlich gedankt. Lesen Sie im folgenden ihre einzelnen Berichte. *Peter Meyer*

«Schweizerische Kunstführer»

An den beiden ordentlichen Sitzungen hat die Arbeitsgruppe (Zusammensetzung siehe dritte Umschlagseite) die neuerschienenen Kunstführer besprochen und Fragen des Konzeptes und der Erscheinungsform behandelt. Ihre Mitglieder begleiten fallweise die zielstrebig geleistete Arbeit der Redaktoren Werner Bieri und Gurli Jensen.

Mit der Auslieferung der beiden Serien 49 und 50 ist auch der 500. Schweizerische Kunstführer erschienen. Ein Blick auf die Jahresrechnung zeigt, dass die GSK noch einmal willens und fähig war, auch diese Publikationsreihe als eine Verpflichtung wahrzunehmen, verlässliche und gut dargestellte Information günstig anzubieten. Man

vergleiche Preis und Inhalt mit einer Illustrierten, die zudem über Inserenten verfügt!

Termingerecht wurden die beiden Serien 49 und 50 an die Abonnenten versandt. Insgesamt erschienen 14 Broschüren mit 24 bis 68 Seiten (total 580 Seiten): Nr. 480/481 Das Segantini Museum in St. Moritz; Nr. 482 Villa Planta/Bündner Kunstmuseum Chur; Nr. 483 Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown, Baden, Karl Mosers Bau; Nr. 484/485 Flüelen, Das Dorf und seine Kirchen; Nr. 486 Greifensee; Nr. 487 L'ancien évêché de Lausanne; Nr. 488/489/490 Kirchenfeld und Brunnadern in Bern; Nr. 491/492 Das Industrieensemble Neuthal bei Bäretswil; Nr. 495 Die Abteikirche von Payerne; Nr. 496/497 Cham, Vom Dorf zur Stadt; Nr. 498 Rütli, Schillerstein, Telskapelle, Nationaldenkmäler am Urnersee; Nr. 499 Vitraux modernes, Romont et environs; Nr. 500 L'université de Lausanne à Dorigny.

Auch 1991 konnten verschiedene Nachdrucke (Nd) und Übersetzungen herausgegeben werden: Nr. 115 Gelterkinden (Nd); Nr. 138 Die Klosterkirche von Pfäfers (Nd); Nr. 141 Elgg (Nd); Nr. 177 Lausanne cathédrale (englische, spanische und italienische Ausgaben); Nr. 387 Schwyz, Bundesbriefarchiv (Englisch und Rumantsch Grischun); Nr. 475 Kirche und Pfarrhaus von Grindelwald (Englisch).

François Guex

Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler»

Die Redaktion der Zeitschrift setzt sich seit der letzten Jahresversammlung neu zusammen aus: *lic.ès lettres Philippe Kaenel*, Präsident; *lic.phil. Letizia Heyer-Boscardin*; *lic.phil. Peter Jezler*; *lic.phil. Christof Kübler* und *lic.phil. Elfi Rüsch*. *Lic.phil. Christine Felber* und *Dr. Nott Caviezel* zeichnen gemeinsam für die Koordination und die Produktion der Zeitschrift sowie für die Redaktion der Mitteilungen und der Chronik.

Der 42. Jahrgang illustriert einmal mehr die thematische Ausrichtung unserer Zeitschrift, die in ihrer Vielseitigkeit vom besonderen Interesse an den künstlerischen Sparten und ihren Ausformungen, aber auch allgemein an der Kulturgeschichte der Schweiz zeugt. Einer ersten Nummer über die spätgotische Plastik folgte das Heft über die Stadt Zürich im frühen industriellen Zeitalter. Das dritte Heft über die vierziger Jahre ist Teil einer Folge von Heften über einzelne Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, und das letzte, das der Karikatur gewidmet war, beschloss das Jahr mit einer Prise Humor. Im Bewusstsein, dass sich die Zeitschrift an ein interessiertes, aber breites Publikum wendet, entschloss sich die Redaktion, eine neue Rubrik einzuführen. Um im Heft 1/1992 mit der Rubrik *Hauptwerke der Schweizer Kunst* starten zu können, mussten bereits im Berichts-

jahr gründliche Vorbereitungen getroffen und erste Texte verfasst und redigiert werden. Der 42. Jahrgang von «Unsere Kunstdenkmäler» umfasst insgesamt 520 Seiten. *Philippe Kaenel*

«Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz»

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe (Zusammensetzung vgl. dritte Umschlagseite), konzentrierte sich im Berichtsjahr auf das Buchprojekt *Die Glasfenster der Kathedrale St. Nikolaus zu Freiburg i. Ue.*, welches dem prächtigen und umfangreichen Scheibenzyklus des Künstlers Jozef von Mehoffer aus den Jahren 1895 bis 1936 gewidmet ist.

In enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe hat die Autorin, Hortensia von Roda, das Manuskript zu Einleitungstext und wissenschaftlichem Katalog überarbeitet und die Bildauswahl festgelegt. Wir hoffen, die reich bebilderte Monographie im Lauf des Jahres 1992 als Band 7 unserer Reihe realisieren zu können. *Urs Hobi*

Bericht des Delegierten des Vorstands und Wissenschaftlichen Leiters (DV/WL), Tätigkeit der Geschäftsstelle

Personalia

Während des Berichtsjahres erreichte die Geschäftsstelle wieder ihre ursprünglichen Stellenprozentage, die durch Vakanzen eine zeitlang stark geschmälert waren. Anfang 1992 kann die Geschäftsstelle somit insgesamt 13 ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen, wovon nebst dem Leiter sieben im wissenschaftlich-redaktionellen, vier (inkl. Aushilfen) im Bereich Administration und eine ausschliesslich für die Öffentlichkeitsarbeit tätig sind. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf der dritten Umschlagseite unter der entsprechenden Sparte aufgeführt. Seit dem 15. Februar 1991 ist neu Frau *lic.phil. Regula Bielinski* (Öffentlichkeitsarbeit), seit dem 1. August 1991 Frau *Astrid Emch* (Direktionssekretariat, Koordination, Organisation) und Frau *lic.phil. Christine Felber* (Unsere Kunstdenkmäler, besondere Projekte), seit dem 1. Januar 1992 Frau *Daniela Sterchi* (Sachbearbeitung, Sekretariat) in den Dienst der GSK getreten.

Organisation und Struktur

Erstmals soll in einem Jahresbericht auch etwas über die Führung und die Organisation der Geschäftsstelle gesagt werden. Ein Unternehmen,

das, wie wir, auf allen Ebenen und in verschiedenen Bereichen, die von der reinen Administration über die Arbeit als Herausgeber bis zur Veranstaltung diverser Anlässe reicht, tätig ist, an strenge Termine und Pflichten gegenüber Mitgliedern und Partnern gebunden ist, bedarf einer verlässlich, aber auch effizient funktionierenden Führung. Alle gleichzeitig laufenden Projekte der GSK, die unter der letzten Verantwortung des Schreibenden zum bestmöglichen Ende geleitet werden, sind letztlich im wörtlichen Sinne Gemeinschaftswerke. Im einzelnen bei den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angesiedelt, gedeihen sie in unterschiedlichem Tempo, an verschiedenen Orten, in verschiedenen Sprachen und erheischen von allen Beteiligten anhaltend grossen Einsatz. Die damit verbundene Eigenständigkeit ermöglicht allen einen grossen Freiraum in der Gestaltung der persönlichen Arbeit, überbindet aber gleichzeitig ein erhöhtes Mass an Eigenverantwortung. Damit umzugehen, will gelernt sein, wenn nicht nach kurzer Zeit erste Schwachstellen zum Chaos führen sollen. Der vom Schreiben konsequent verfolgte partizipative Führungsstil zeitigt im Gegensatz zum traditionellen «Kommandostil» denn auch beste Resultate. Dabei ist selbstverständlich, dass alles auf einer grossen Vertrauensbasis und auf Gegenseitigkeit beruht. Aus der Sicht der reinen Betriebsführung folgt die Geschäftsstelle den Regeln des ausgesprochenen Projektmanagements. Sich immer wandelnde Konstellationen zusammenarbeitender Kolleginnen und Kollegen steuern auf immer neue Ziele zu. Dies erfordert von allen ein neues Mass an Offenheit und ein gesteigertes Mass an Kommunikation. Zusätzlich bedarf ein derartiges Projektmanagement der nun eingerichteten Struktur, deren Zentrum die dynamische Führung von einer Drehscheibe aus ermöglicht.

Publikationen, Redaktion

Im Verlaufe des Berichtsjahrs traten verschiedene grosse KDS- und INSA-Manuskripte in die redaktionelle Phase. Zusätzlich entstanden die erschienenen Nummern der SKF (vgl. Bericht der WK) und der 42. Jahrgang der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler». Daneben wurde notwendigerweise die Planung, Terminierung und Finanzierung künftiger Projekte vorangetrieben, wobei die Geschäftsstelle, insbesondere was die grossen Inventarwerke anbelangt, immer wieder mit Verzögerungen in der Ablieferung versprochener Manuskripte konfrontiert ist und demzufolge jegliche verlässliche Editionsplanung schwierig wird.

Lic.ès lettres Catherine Courtiau, in Ergänzung ihres Engagements bei der KDS-Inventarisierung



des Kantons Genf nur zu halbem Pensum bei der GSK angestellt, nahm auch in den vergangenen Monaten besondere Aufgaben im Bereich der Projektakquisition in der Romandie wahr. Zusätzlich betreute und redigierte sie mehrere «Guides de Monuments Suisses» und stand der Geschäftsstelle in Bern für Übersetzungen zur Verfügung.

Lic.phil. Cornelia Bauer vermochte mit viel Ausdauer und grossem Geschick Übersicht und Effizienz in die ihr inzwischen vertrauten Wirrnisse werdender INSA-Bände zu bringen. Das in seiner Struktur nur schwer zu koordinierende INSA fordert von allen Beteiligten grossen Einsatz und Disziplin ab. Zweifellos ist es auch der nachdrücklichen und insistierenden Freundlichkeit Frau Bauers zu verdanken, wenn sich der 10. INSA-Band nun in Drucklegung befindet. Ihre Zeit war vollends mit der Betreuung der Autoren, der Redaktion der eintreffenden Texte und dem eigenen Verfassen von Texten zum INSA Zürich ausgefüllt.

Lic.phil. Thomas Bolt übernahm direkt im Anschluss an die Produktion des im Frühling erschienenen Kunstdenkmälerbandes VS III die Redaktion des fünften Thurgauer Kdm-Bandes von Alfons Raimann über den Bezirk Diessenhofen. Der Band steht seit letztem Herbst in der Herstellung, die sich erfahrungsgemäss jeweils über viele Monate hinzieht. Souverän begleitete er die laufenden Arbeiten und ist mit verantwortlich, wenn am 11. Mai 1992 der Band der Regierung des Kantons Thurgau übergeben und den Mitgliedern als Jahresgabe 1991 ausgeliefert werden kann (vgl. Vorstellung des Bandes auf S. 333 ff.).

Lic.phil. Werner Bieri, leitender Redaktor der «Schweizerischen Kunstführer», brachte es zusammen mit seiner Assistentin *Gurli Jensen* auch im letzten Jahr zustande, den Abonnenten termingerecht die zwei SKF-Serien 49 und 50 auszuliefern (vgl. Bericht der WK). Es ist seine Aufgabe, die eintreffenden Manuskripte zum hohen Standard unserer Reihe zu führen und im schwierigen Gelände zwischen Auftraggeber, Autoren, Fotografen und Druckereien den kürzesten und vielversprechendsten Weg zum Ziel zu finden. Nur selten gelingen Kunstführer auf Anhieb, hin und wieder sind besorgniserregend lange Wartezeiten zu überstehen, um dann doch gerade noch rechtzeitig das Versprochene liefern zu können. Besondere Aufmerksamkeit widmete die SKF-Redaktion natürlich ihrem neuen Zögling, der 1992 mit sicherem Auftritt die Öffentlichkeit erstaunen und erfreuen soll. Gemeint ist das Neukonzept der SKF, von dem im Bericht der WK bereits die Rede war.

Gurli Jensen, Redaktionsassistentin der SKF, trug mit Erfolg das Ihre dazu bei, damit die jährlichen Serien erscheinen konnten. Auch im vergangenen Jahr betreute sie die Nachdrucke, die zum Teil stark überarbeitet werden mussten, und produzierte die in Übersetzung erschienenen Kunstführer, wobei der erste SKF in japanischer Sprache (!) sie vor ganz neue Herausforderungen stellte. Auch ihre Ansichten und Erfahrungen waren bei der Arbeit an der Neugestaltung der Reihe massgebend. Gurli Jensen betreut im wesentlichen die administrativen Belange der RK und verfasst die oft schwierigen Protokolle der nicht im-

mer nur in gänzlicher Klarheit verlaufenden RK-Sitzungen.

Lic.phil. Christine Felber ist im August 1991 kurz vor Erscheinen der UKdm-Nummer 3/91 und mitten in die Anfangsphase der werdenden UKdm-Nummer 4/91 eingestiegen. Innerhalb weniger Wochen konnte sie sich mit den Grundlagen der Zeitschriftenredaktion und -herstellung anfreunden und von Phase zu Phase den Fortschritt der Produktion bis zum Erscheinen des Heftes mitverfolgen und -betreuen. Die Überlagerung der Produktion mehrerer Hefte und das eingespielte und doch pflegebedürftige System mit einer angegliederten Redaktionsgruppe im Milizsystem erfordert ein grosses Mass an Organisation, wenn Termine eingehalten und die hohe Qualität unserer Zeitschrift erhalten werden sollen. Im Zusammenhang mit der Sondernummer zur Jahresversammlung mussten auch die jeweils am Sonntag angebotenen Tagesexkursionen vorbereitet werden. In Zusammenarbeit mit dem WL und Gewährsleuten im Fürstentum Liechtenstein zeichnet Christine Felber für die thematische Ausrichtung und die Auswahl der Exkursionen, während die Vorbereitungen zum technischen Teil in den Bereich der Administration fällt. Erwähnenswert sei zum Schluss ihre Redaktionsarbeit an der neuen Rubrik in UKdm «Hauptwerke der Schweizer Kunst», deren zweite Folge im vorliegenden Heft auf S. 290 zu finden ist.

Lic.phil. Thomas Bolt und *Dr. Nott Caviezel* vertraten die Gesellschaft an einer Vielzahl von Sitzungen der kantonalen Kunstdenkmäler-Kommissionen: Thomas Bolt in den Kantonen Aargau, Bern und Thurgau (3 Sitzungen); Nott Caviezel in den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Uri, Wallis und Zürich (ca. 30 Sitzungen, wobei die im vergangenen Jahr erfreulicherweise neu zu besetzenden und neu besetzten Inventarisatoren-Stellen in den Kantonen Basel-Stadt und Zürich für zusätzliche Sitzungen sorgten).

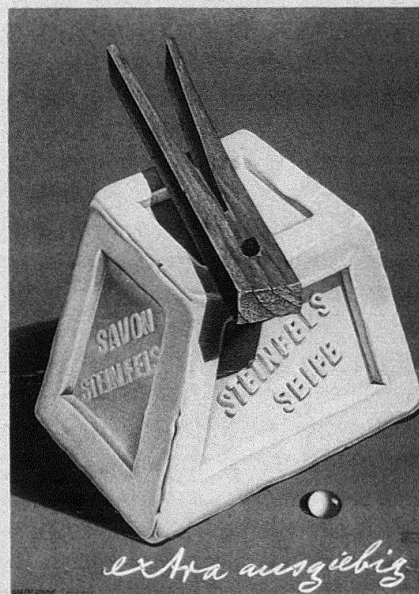
Administration

Das oben umrissene Projektmanagement betrifft gleichermassen die ganze Geschäftsstelle. Die organisatorische Plattform, von der aus die Geschichte der einzelnen Unternehmungen ihren Lauf nehmen, ist bei Frau *Astrid Emch* und dem Leiter der Geschäftsstelle angesiedelt. Die rein administrative Arbeit, welche Mitglieder- und Bestellwesen, die Lagerverwaltung, den Versand und die Buchhaltung umfasst, erledigten zusammen mit Frau Emch *Vreni Clénin*, *Myriam Schweizer* (bis 31. Dezember 1991) bzw. *Daniela Sterchi* (ab 1. Januar 1992) und *Rosmarie Bürki*; das

Unsere
Kunst-
denkmäler
Die vierziger Jahre

Nos monuments
d'art et
d'histoire
Les années 40

I nostri
monumenti
storici
Gli anni 40



1991 · 3

Lager verwaltete als ständige Aushilfe *Roland Maibach*. Mit der neu errichteten Stiftung und dem wissenschaftlichen Institut ergab sich bereits im vergangenen Jahr ein buchhalterisch grösserer Aufwand. Dies liegt in der Tatsache begründet, dass die beiden zwar eng miteinander verwachsenen Teile GSK und Stiftung zwei eigene Rechtspersonen sind und demnach auch getrennte Rechnungen führen müssen. Im Hinblick auf die erstmals für 1992 so gehandhabte Budgetierung und Rechnung wurden verschiedene Modelle geprüft und durchgespielt. Einmal mehr erfüllte Frau Bürki die Erwartungen, die eine seriöse Buchführung erfüllt, bestens.

Frühlings- und Herbstexkursionen

Zur 111. Jahresversammlung trafen sich die Mitglieder in Zürich. Am Anlass nahmen, wie üblich, gegen 700 Mitglieder und Gäste teil. Dass dabei ein grosser organisatorischer Aufwand zu betreiben ist, liegt auf der Hand. Unser neu im Dienst stehendes Stadtzürcher Autorenteam vermochte mit seinem Festvortrag (vgl. Abschnitt «Vorträge...») eine bis auf den letzten Platz gefüllte Aula der Universität zu begeistern. Seit 1987 (Jahresversammlung in Locarno) entschieden wir uns wieder einmal, in Zürich am Samstagnachmittag

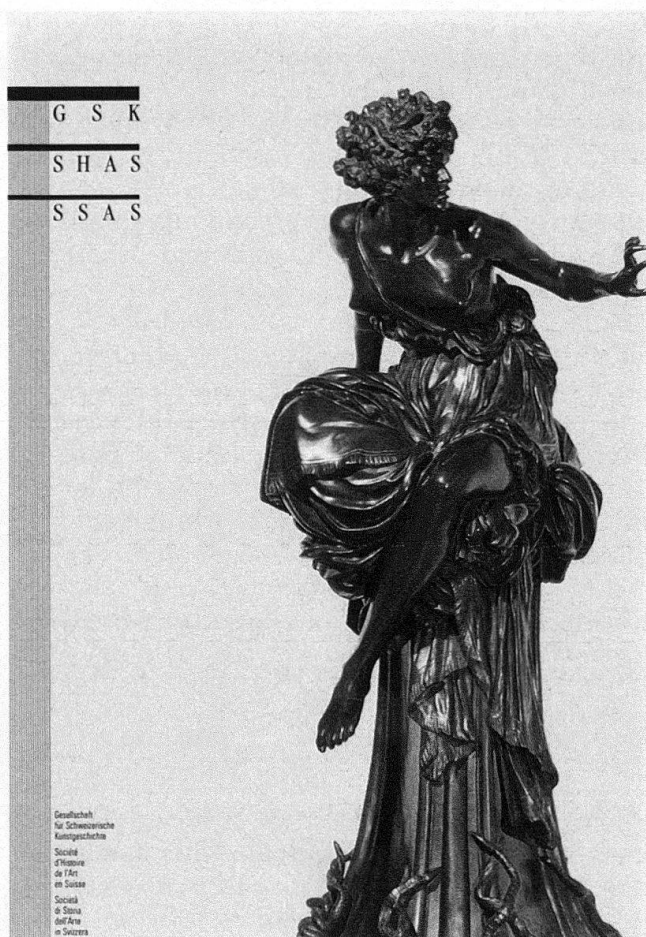
Stadtbesichtigungen anzubieten, die wir einerseits der mittelalterlichen Stadt, andererseits drei für Zürich bestimmenden Architektenpersönlichkeiten des 19./20. Jahrhunderts widmeten. Die durch kompetente Leiterinnen und Leiter geführten Besichtigungen waren gut besucht. Ebenso hat sich seit der Jahresversammlung in Basel sehr bewährt, die Veranstaltungen des Samstags am frühen Abend zu beenden, da dies allen Teilnehmern teure Übernachtungen im Hotel erspart. Das Programmangebot der *19 ganztägigen Exkursionen* am Sonntag enthielt wiederum die beliebte Kinderexkursion, eine Velofahrt und eine Kunstwanderung entlang historischen Verkehrswegen. Die Sonntagsexkursionen dürfen als voller Erfolg gebucht werden.

An dieser Stelle sei einmal all jenen gedankt, die mit Verständnis auch die von ihnen jeweils angegebene zweite oder dritte, ja gar vierte Wahl für eine Exkursion akzeptieren. Selbstverständlich bemühen wir uns, ein möglichst gleichwertiges und doch thematisch vielfältiges Programm anzubieten. Dass darunter auch immer «Renner» sind, freut uns. Es ist hingegen nicht möglich, solche Exkursionen doppelt oder dreifach zu führen, da sehr oft gerade beim Besuch von privaten Gebäuden die Teilnehmerzahl ohnehin begrenzt ist und die Person der Leiter nicht ohne weiteres dupliziert werden kann. Schliesslich liegt in der Beschränkung der Reiz der Exklusivität. In seriöser Weise werden die Anmeldungen gemäss ihrem Eingang behandelt.

Bereits im letzten Jahresbericht wurde angekündigt, dass wegen zu schlechter Beteiligung in den vergangenen Jahren im ohnehin mit Anlässen überfrachteten 1991 keine *Herbstexkursionen* durchgeführt würden. Nachdem in der Folge kaum Reaktionen aus den Reihen der Mitglieder eintrafen, haben wir sicher richtig gehandelt. In diesem Jahr wird ein noch stärker dezentrales Angebot mit verschiedenen Terminen geprüft und allenfalls in UKdm 3/92 angeboten werden.

Auslandreisen

Die 1991 als vierte Serie angebotenen Auslandsreisen stiessen auf grosses Interesse. Zum ersten Mal boten wir eine mehrtägige Tour mit dem Fahrrad an (Bodensee), erstmals war eine regelrechte Studienwoche mit einem ortsbezogenen Schwerpunkt auf dem Programm (Urbino), und zum zweiten Mal begaben wir uns nach England (Landsitze und Pärke). Die Fahrt nach Deutschland folgte dem für das Rokoko so wichtigen Motiv des Spiegels (Bayern). Mit diesem Programm, das in seiner Auserlesenheit in der Regel den GSK-Mitgliedern vorbehalten ist, wollen wir den



spezialisierten Reiseunternehmen keine Konkurrenz machen, sondern lediglich in vertretbarem Masse die Palette unseres Angebots bereichern und somit die Mitgliedschaft in der GSK noch attraktiver machen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die GSK ist anderen Non-Profit-Organisationen eine Nasenlänge voraus. Mit Genugtuung darf ich feststellen, dass die bereits im letzten Jahresbericht erwähnte neue Teilzeitstelle für Öffentlichkeitsarbeit inzwischen mit ersten Erfolgen aufwarten kann. Die Professionalität im Umgang mit den Medien und das geschickte Anbieten unserer Produkte und Veranstaltungen – zur rechten Zeit und am richtigen Ort – ist ein wichtiges Mittel für die Erneuerung und Erhöhung unseres Mitgliederbestandes. Darüber hinaus vermag Öffentlichkeitsarbeit den Verkauf unserer Publikationen zu fördern und über den Mitgliederkreis hinaus die Leistungen der GSK ins rechte Licht zu rücken, was uns zunehmend Interessenten und Partner für die Herausgabe unserer Publikationen zuführt.

Nach einem ersten Jahr Erfahrung und dem Aufbau einer angemessenen Infrastruktur ist der-

zeit ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit im Entstehen, das gleichermassen die Steigerung des Bekanntheitsgrades der GSK im allgemeinen und die gezielte Werbe- und Pressearbeit sowie statistische Erhebungen zur Erfolgskontrolle umschreiben wird. Die eng mit dem DV/WL und den übrigen Verantwortlichen für Produkte und Veranstaltungen in der GSK zusammenarbeitende Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Frau *lic. phil. Regula Bielinski*, konnte kurz nach ihrem Stellenantritt mit Erfolg die neue *Dokumentationsmappe* der GSK verwenden, die damals kurz vor ihrem Abschluss stand. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde von einer Arbeitsgruppe ein weniger aufwendiger *Prospekt* in Arbeit genommen, der in drei Sprachen breiter gestreut werden und bei umfangreichen Versänden Verwendung finden soll.

Anlässlich der Jahresversammlung in Zürich wurde das *UKdm-Heft 2/91* «Zürich als Wirtschaftsmetropole im 19. Jahrhundert» mit einer Einladung zur GSK-Mitgliedschaft an 250 Zürcher Architekten gesandt, was uns ein gutes Dutzend Neumitglieder brachte – eine prozentuale Erfolgsquote, die bei solchen Aktionen als gut bis sehr gut gewertet werden darf. Bei Erscheinen der beiden Bände *KDS Wallis III* und *INSA 6* konnten in lokalen Buchhandlungen besondere *Schaufensterauslagen* vorgeschlagen werden.

Pressekonferenzen und Buchpräsentationen: *KDS Wallis III*, am 4. März 1991 in Mörel. – *INSA 6*, am 8. März 1991 in Luzern, am 12. März 1991 in Le Locle, am 15. März 1991 in Bellinzona, am 20. September 1991 in Locarno. – Anfang April 1991 *SKF Stiftung Langmatt* in Baden; Anfang März 1991 *SKF Kirchenfeld Bern* in Bern; Mitte Juni 1991 *SKF St. Petersinsel* auf der St. Petersinsel; Mitte Juni 1991 *SKF Cham* in Cham (Wakker-Preis); Ende September *SKF Vitraux modernes Romont* in Romont.

Vorträge, Weiterbildung, Tagungen, Kongresse, Publikationen

Am 25. Mai hielt *lic. phil. Peter Jezler* an der Jahresversammlung in Zürich den gemeinsam mit seiner Kollegin Frau *Dr. Christine Barraud Wiener* erarbeiteten Festvortrag mit dem Titel «Holbeinisch und Frauenhaut oder Die Kunstkammer der Bürgerbibliothek in Zürichs Wasserkirche (1677–1780)». In Zug fand am 13. September 1991 die alljährliche Weiterbildungstagung für Kunstdenkmäler- und *INSA*-Autoren statt. *Dr. Heinz Horat* sprach über «Denkmälerliste, Kunstinventar, Kunsttopographie», *Dr. Josef Grünenfelder* über «Kulturlandschaften am Lorzelauf» (vgl. Bericht des RK-Präsidenten). Eine den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle vorbehaltenen Weiterbildungstagung fand am 11. September 1991 im Zürcher Oberland statt, wo wir aus aktuellem Anlass das *Industrie-Ensemble in Neuthal* besuchten. Auf Einladung des ungarischen Bundesdenkmalamtes in Budapest nahm *Dr. Nott Caviezel* vom 2.–9. September 1991 an einem Studienaufenthalt in Budapest teil, das die denkmalpflegerischen Probleme und die Kunstdenkmälerinventarisierung zum Thema hatte.

Dr. Nott Caviezel obliegt neben der Leitung der Geschäftsstelle, der Vorbereitung der Geschäfte für Kommissionen, Ausschuss und Vorstand auch die Vertretung der Gesellschaft nach aussen und im besonderen in verwandten Berufs- und Publikumsorganisationen sowie Dachgesellschaften. In diesen Funktionen nahm er an folgenden Veranstaltungen teil (in chronologischer Reihenfolge): 31. Januar/1. Februar 1991 *Mitgliedermarketing in Non-Profit-Organisationen* (eine Tagung der NIKE in Thun); 22. März 1991 *Conseil International des Monuments et Sites ICOMOS Landesgruppe Schweiz* (ordentl. Jahresversammlung in Bern); 4./5. Mai 1991 *Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft SIK* (Jahresversammlung in Zürich); 7./8. Juni 1991 *Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften SAGW* (Jahresversammlung in Zürich); 26.–29. August 1991 *Corpus Vitrearum Medii Aevi CVMA* (Internationaler Kongress in Bern); 27. September 1991 *ICOMOS* (Reorganisationsgespräch in Olten); 25. Oktober 1991 *Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft* (Historikertag in Bern); 1./2. November 1991 *Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz* (Jahrestagung und Colloquium in Saint-Maurice); 7./8. November 1991 *Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege* (Jahrestagung und Colloquium in Genf); 29. November 1991 *Comité International d'Histoire de l'Art CIHA* (Jahresversammlung des Nationalkomitees Schweiz in Bern) und *ICOMOS* (ausserordentl. Jahresversammlung in Zürich).

Dr. Nott Caviezel verfasste neben kleineren Beiträgen den Aufsatz «*Typologie und Motiv. Über die gotischen Stufenhallen der Schweiz*», das in *UKdm 1/92* erschien. *Lic. phil. Regula Bielinski* verfasste zwei Beiträge zum Thema «*Zürich – die Frauen von Zürich*» in der *Revue Schweiz 10/91*. Von *lic. phil. Thomas Bolt* erschien in *UKdm 3/91* der Aufsatz «*Die ersten besten – Plakate in den vierziger Jahren*». *Lic. ès lettres Catherine Courtiau* publizierte «*Urbanisme et architecture des organisations internationales*» (*Encyclopédie de Genève*, n° 8, Genève 1990, zusammen mit Inès Lamunière), «*Pré-voir Genève vers 1900*» (*Cahiers d'urbanisme. Genève au 1/500^e. La maquette de la ville*, Genève 1990), *Genève: urbanisme local et vocation internationale* (*Alerte* n° 38, mars 1991), «*De l'esthétique d'un pont*» (*Alerte* n° 39, juin 1991),



«Hôtel du Rhône 1947–1950» (Faces, n° 21, automne 1991). Lic.phil. Cornelia Bauer leitete die GSK-Auslandreise «Rocaille im Spiegel: Rokoko in Bayern».

Jugendarbeit

Auch im vergangenen Jahr bemühten wir uns um ein interessantes kinder- und jugendgerechtes GSK-Angebot. Die Kinderexkursion an der Jahresversammlung wurde wiederum unter der Leitung von lic.phil. Margret Schiedt und der tatkräftigen Hilfe von Myriam Schweizer (beide GSK) und Frau Anna Schafroth durchgeführt. Die beliebte Veranstaltung stand diesmal unter dem Motto «Monster und Bestien – aus dem Gruselkabinett der Kunst». Das nicht leichte Unterfangen, Kinder in die Welt mittelalterlicher Vorstellungen einzuführen, aber auch analogen Motiven der modernen Kunst näherzubringen, geriet mit Hilfe anschaulicher Beschäftigung mit der mittelalterlichen Plastik im Kreuzgang des Zürcher Grossmünsters und eines Besuches im Zürcher Kunsthaus, wo nach eingehendem Studium eines Picasso-Bildes eifrig gezeichnet und gebastelt wurde. Ob nach so vielen Chimären, geflügelten Ungeheuern, Sirenen, Drachen, Basilisken und

anderen Ungeheuern der abschliessende Besuch im Zoo die Kinder wieder in die zoologische Realität zurückführte, ist gar nicht so sicher. Demselben Thema war am 11. Juli 1991 der GSK-Tag des Berner Ferienpasses gewidmet, den eine ganze Anzahl Schulkinder besuchten.

Die Arbeit an einem GSK-Spiel (Quartett) musste wegen anderweitiger Belastung der Geschäftsstelle ruhen. Es ist geplant, das recht weit fortgeschrittene Projekt in diesem Jahr zu realisieren. Man soll die Kinder nicht rufen, wenn man nichts zu bieten hat. Demnach ist es zwar schön und wichtig, Kinder und Jugendliche aktiv in das Geschehen unserer Tätigkeit und Gegenstände miteinzubeziehen. Als Ergänzung ebenso wichtig wären jedoch speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtete Produkte, die vom Mitbringsel bis zu Publikationen reichen können. Da Jugendarbeit vorerst nicht kostendeckend betrieben werden kann und als reine Investition zu gelten hat, sind da leider finanzielle Grenzen gesetzt. Einmal mehr sei deshalb hier der Aufruf gestattet, der GSK mit Spenden und Legaten, insbesondere im Hinblick auf die zukunftssträchtige Jugend, in die Zukunft zu helfen.

Nott Caviezel



Finanzen

Sämtliche Massnahmen zur Verbesserung der finanziellen Situation der GSK (Erhöhung der Mitgliederbeiträge im vorigen Jahr, Einführung der Gönnermitgliedschaft, konsequentes Kostenmanagement) sind zwar von Erfolg gekrönt und allesamt Schritte in die richtige Richtung – leider aber nur kleine. Wir sind deshalb froh, dass inzwischen unsere Stiftung errichtet werden konnte und dank dem Fortschreiten der Arbeiten an der Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz die dringend benötigten Unterstützungsbeiträge des Bundes in greifbare Nähe gerückt sind.

Gerne berichten wir dieses Jahr von etlichen eingegangenen Spenden und verdanken dieselben hier bestens. Denselben Dank richten wir auch an alle Gönnerinnen und Gönner, die durch ihre grosszügigen Jahresbeiträge die GSK unterstützen. Angesichts der stetig steigenden Aufwendungen für die Leistungen der GSK, die sie trotz leider immer noch abnehmender Mitgliederzahl beibehalten möchte, sind Spenden und Gönnermitgliedschaften äusserst willkommen, da sie Wesentliches dazu beitragen, unser Werk kontinuierlich weiterzuführen.

Urs Nöthiger

Zusammenfassung der Beschlüsse der 111. Jahresversammlung vom 25. Mai 1991 in Zürich

2. Das Protokoll der 111. Generalversammlung vom 19. Mai 1990 in Basel wird genehmigt und verdankt.

3. Die Jahresberichte des Präsidenten, der Präsidenten der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission sowie der Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle werden ohne Gegenantrag genehmigt und verdankt.

4. Die Jahresrechnung 1990 und der Bericht der Kontrollstelle werden einstimmig und mit Dank an die Buchhalterin, den Quästor und die Revisoren genehmigt.

5. Dem Vorstand wird ohne Gegenstimme Décharge erteilt.

6. Die Beibehaltung der Höhe der Mitgliederbeiträge wird einstimmig gutgeheissen.

7. Das den Mitgliedern verteilte Budget 1991 wird ohne Gegenantrag und ohne Enthaltungen genehmigt.

8. Als Nachfolger des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds *Maya Lindecker* wird *Prof. Dr. Peter Kurmann* vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Der gesamte Vorstand wird in globo einstimmig und ohne Gegenanträge wiedergewählt. Die beiden Revisoren werden für ein weiteres Jahr einstimmig bestätigt.

GJ

Gönnermitgliedschaften

Wir danken den Gönnerinnen und Gönnern sowie den grosszügigen Spendern für ihre wertvolle Unterstützung.

Natürliche Personen

Herr und Frau E. und V. Bielinski, Zürich
 Frau L. Burckhardt, Zürich
 Herr und Frau Dr. J. und B. Fulda, Kilchberg
 Herr und Frau B. und M. Hahnloser, Bern
 Herr P. Schmidheiny, Heerbrugg
 Herr R. Sprüngli, Zürich
 Herr und Frau L. J. und F. Streuli-Jucker, Zürich

Juristische Personen

ATAG Ernst & Young AG, Basel
 Birkhäuser+GBC AG, Reinach
 Elektrowatt AG, Zürich
 Herm. Denz AG, Bern
 Magazine zum Globus, Zürich
 Stämpfli+Cie AG, Bern
 Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug
 Zürcher Ziegeleien, Zürich

Spenden

Natürliche Personen

Herr und Frau P. D. und H. Bernoulli, Kilchberg
 Herr und Frau Dr. A. und M. Eberle, Brunnen
 Herr und Frau Dr. P. und B. Nathan-Neher, Zürich

Juristische Personen

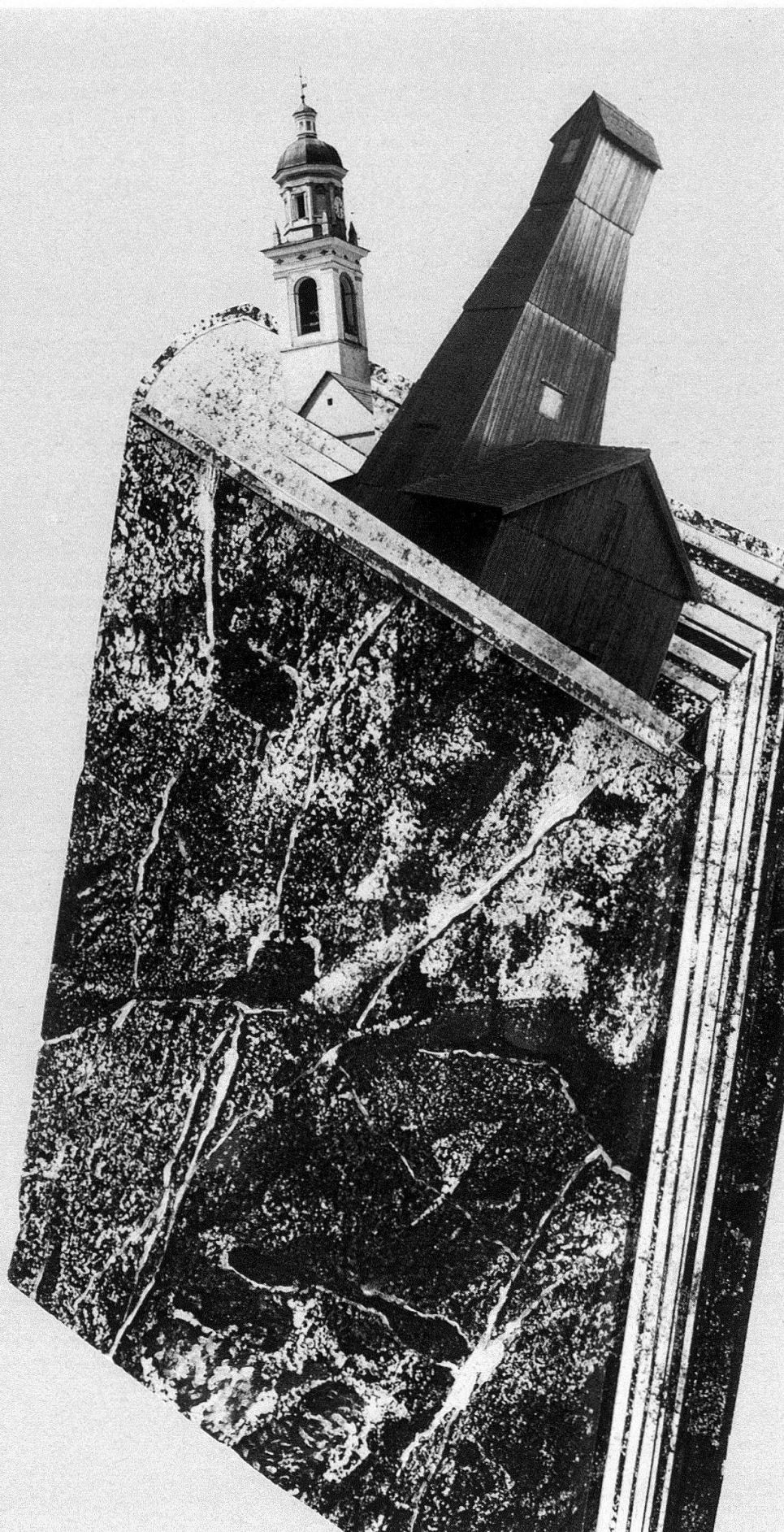
Genossenschaft zum Baugarten, Zürich
 Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich

AE

G S K

S H A S

S S A S



Gesellschaft
für Schweizerische
Kunstgeschichte

Société
d'Histoire
de l'Art
en Suisse

Società
di Storia
dell'Arte
in Svizzera

Verwaltungsrechnung für das Jahr 1991

I. Administration	Einnahmen	Ausgaben
Mitgliederbeiträge	1 174 395.19	
Zinserträge	39 304.95	
Gönnerbeiträge	18 500.—	
Beitrag SAGW	11 500.—	
Organe		21 326.05
Saläre, Unkosten		353 234.40
Einnahmenüberschuss		869 139.69
	<u>1 243 700.14</u>	<u>1 243 700.14</u>
II. KDM		
Detailverkauf	18 747.40	
Jahresgabe TG V		189 409.50
Saläre, Unkosten		266 751.35
Redaktionskommission		6 942.80
Ausgabenüberschuss	444 356.25	
	<u>463 103.65</u>	<u>463 103.65</u>
III. INSA		
Private Beiträge	101 500.—	
Saläre, Honorare		98 447.70
Spesen, Fotos, Pläne		3 285.90
Separata		24 912.—
Ausgabenüberschuss INSA zweckgebunden	25 145.60	
Beitrag SAGW	25 000.—	
Detailverkauf	5 550.50	
Saläre, Unkosten		73 136.—
Ausgabenüberschuss	42 585.50	
	<u>199 781.60</u>	<u>199 781.60</u>
IV. SKF		
Abonnemente	127 800.—	
Detailverkauf	26 876.35	
Neu- und Nachdrucke	120 377.30	
Saläre, Unkosten		439 310.45
Ausgabenüberschuss	164 256.80	
	<u>439 310.45</u>	<u>439 310.45</u>
V. Kunstführer		
Detailverkauf	6 016.45	
Saläre, Unkosten		20 158.50
Ausgabenüberschuss	14 142.05	
	<u>20 158.50</u>	<u>20 158.50</u>

VI. Beiträge zur Kunstgeschichte

	Einnahmen	Ausgaben
Detailverkauf	4 923.25	
Einnahmenüberschuss		4 923.25
	<u>4 923.25</u>	<u>4 923.25</u>

VII. UKdm

Beitrag SAGW	80 000.—	
Beilagen	14 196.25	
Detailverkauf	1 802.90	
Druck, Honorare		199 721.85
Saläre, Unkosten		133 134.10
Ausgabenüberschuss	236 856.80	
	<u>332 855.95</u>	<u>332 855.95</u>

VIII. Erfolgsrechnung

Einnahmenüberschüsse		
Administration		869 139.69
Beiträge		4 923.25
Ausgabenüberschüsse		
KDM	444 356.25	
INSA	42 585.50	
SKF	164 256.80	
Kunstführer	14 142.05	
UKdm	236 856.80	
Widmung Stiftung für Schweizerische Kunstgeschichte	50 000.—	
Ausgabenüberschuss 1991		78 134.46
	<u>952 197.40</u>	<u>952 197.40</u>

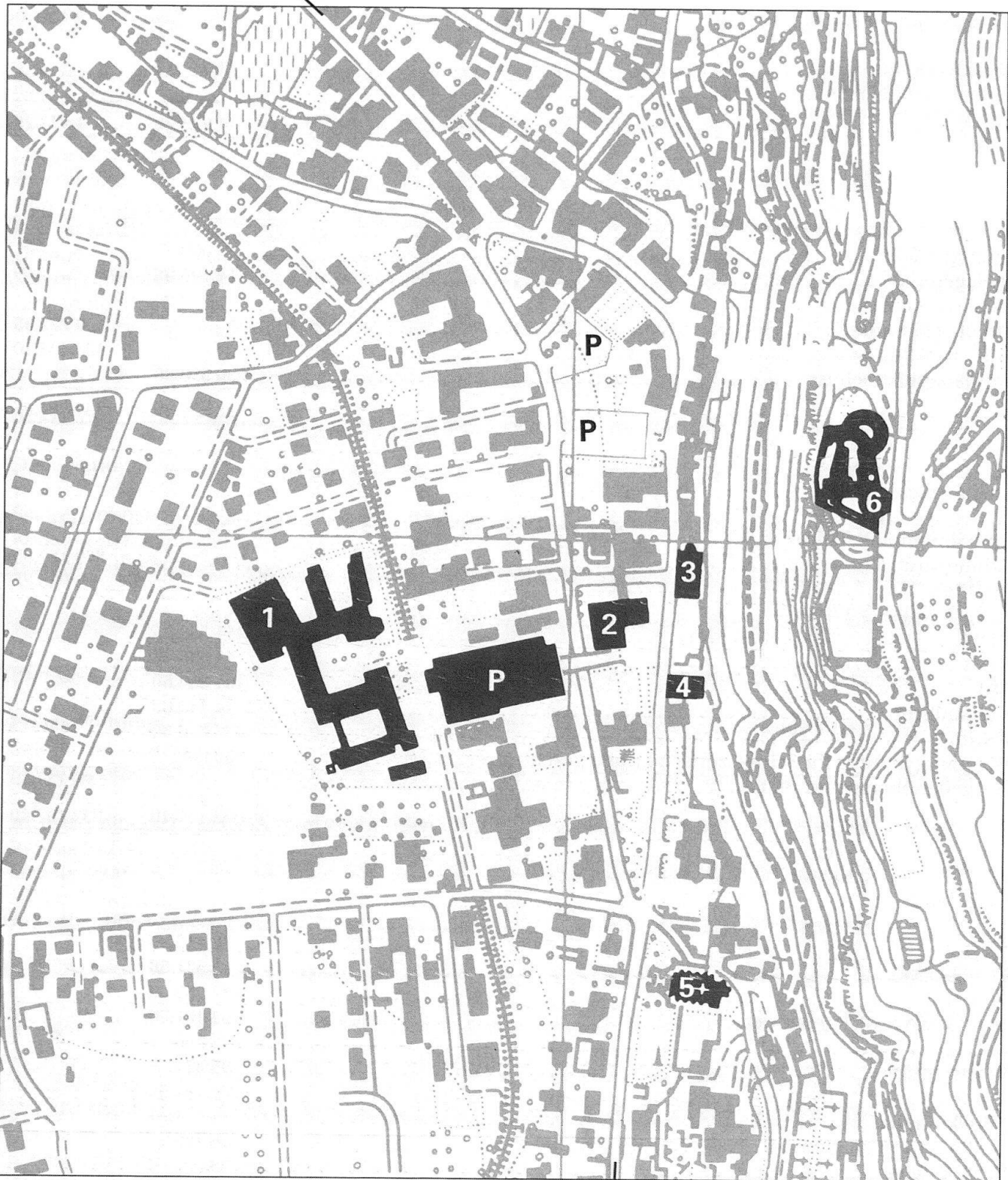
IX. Bilanz

Kasse		2 416.85
Postcheckkonto		45 571.58
Banken		182 562.35
Bank INSA zweckgebunden		62 401.20
Debitoren		225 806.—
Wertschriften		95 831.—
Transitorische Aktiven		209 492.55
Publikationen		1.—
Umbau Geschäftsdomizil		16 100.—
EDV-Anlage		35 000.—
Schweizerischer Nationalfonds		122 698.75
Kreditoren		99 383.50
Transitorische Passiven		403 269.55
Rückstellungen		992 022.80
Schweizerischer Nationalfonds		122 698.75
Ausgabenüberschuss Vorjahr	541 358.86	
Ausgabenüberschuss 1991	78 138.46	619 493.32
	<u>1 617 374.60</u>	<u>1 617 374.60</u>

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Generalversammlung verlesen.

RB

nach Schaan



Plan: Tiefbauamt Vaduz

Ortsplan Vaduz

nach Sargans

- 1 Vaduzer-Saal
- 2 PTT Vaduz
- 3 Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung
(Gemäldegalerie)

- 4 Liechtensteinisches Landesmuseum
- 5 Vaduzer Pfarrkirche
- 6 Schloss Vaduz
- P Parkhaus/Parkplätze

Programm der 112. Jahresversammlung in Vaduz	23. und 24. Mai 1992
Programme de la 112 ^e assemblée annuelle à Vaduz	23 et 24 mai 1992
Programma della 112 ^a assemblea annuale a Vaduz	23 e 24 maggio 1992

Samstag, den 23. Mai 1992

10.00 Uhr *Generalversammlung* im Vaduzer-Saal (vgl. Ortsplan Vaduz)

Traktanden:

1. Begrüssung durch den Präsidenten, Dr. Johannes Fulda
2. Protokoll der Generalversammlung 1991
3. Jahresbericht des Präsidenten, der Präsidenten der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission sowie der Geschäftsstelle (vgl. S. 297 ff.)
4. Genehmigung der Jahresrechnung 1991 und des Berichtes der Kontrollstelle (vgl. S. 310 f.)
5. Entlastung des Vorstandes
6. Festsetzung des Jahresbeitrages 1993
7. Genehmigung des Budgets 1992
8. Wahlen
9. Verschiedenes

11.15 Uhr *Festvortrag von Dr. Georg Malin*, Konservator der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung in Vaduz, zum Thema *Kulturpolitik im Kleinstaat*

12.30 Uhr *Abfahrt* der Postautos nach Triesenberg bei der Post Vaduz

13.00 Uhr *Aperitif und Mittagessen* im Hotel Kulm in Triesenberg

15.15 Uhr *Rückfahrt* mit dem Postauto nach Vaduz (Ankunft ca. 15.30 Uhr)
Zeit zur freien Verfügung (Bezug der Hotelzimmer, individueller Besuch der Staatlichen Kunstsammlung)

17.00 Uhr *Konzert* in der Pfarrkirche Vaduz. Der Kirchenchor zu St. Florin und Maciej Zborowski, Orgel, führen Werke des Vaduzer Komponisten Joseph G. Rheinberger (1839–1901) auf. Musikalische Leitung: Kurt Büchel

17.45 Uhr *Ende des Samstagsprogramms*

Samedi, 23 mai 1992

10 h 00 *Assemblée générale* dans la salle communale de Vaduz, le Vaduzer-Saal (cf. plan de Vaduz)

Ordre du jour:

1. Allocution du président, Monsieur Johannes Fulda
2. Procès-verbal de l'assemblée générale de 1991
3. Rapport annuel du président, des présidents de la commission de rédaction et de la commission scientifique, ainsi que du secrétariat (cf. p. 297 ff.).
4. Approbation des comptes de l'année 1991 et du rapport des vérificateurs des comptes (cf. p. 310 f.)
5. Décharge du comité
6. Fixation des cotisations 1993
7. Approbation du budget 1992
8. Elections
9. Divers

11 h 15 *Conférence* de Georg Malin, conservateur de la Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung, au sujet de la politique culturelle d'un petit Etat: *Kulturpolitik im Kleinstaat*

12 h 30 *Départ* des cars pour Triesenberg près de la poste de Vaduz

13 h 00 *Apéritif et déjeuner* à l'Hôtel Kulm à Triesenberg

15 h 15 *Retour* en car postal à Vaduz (arrivée à 15 h 30 environ)
Temps libre (annonce à l'hôtel, visite individuelle de la Staatliche Kunstsammlung)

17 h 00 *Concert* dans l'église paroissiale de Vaduz. Le chœur de l'église Saint-Florin et l'organiste Maciej Zborowski interprètent des œuvres du compositeur de Vaduz Joseph G. Rheinberger (1839–1901). Direction musicale: Kurt Büchel

17 h 45 *Fin du programme du samedi*

Sonntag, den 24. Mai 1992

- 8.30 Uhr Besammlung der Kinder, welche an der Kinder-Exkursion teilnehmen, vor dem Bahnhof Sargans
- 8.30 bis 9.30 Uhr Beginn der Exkursionen ab Sargans, Feldkirch und Bregenz
Treffpunkte und genaue Abfahrtszeiten der verschiedenen Exkursionen sind dem Detailprogramm S.317ff. zu entnehmen!
- 17.30 Uhr Die Eltern holen ihre Kinder vor dem Bahnhof Sargans ab

Dimanche, 24 mai 1992

- 8 h 30 Rendez-vous des participants à la randonnée pour enfants devant la gare de Sargans
- 8 h 30 à 9 h 30 Départ des excursions de Sargans, Feldkirch et Bregenz
Vous trouverez les points de rencontre des différentes excursions et les heures précises de leur départ dans le programme détaillé publié à la page 317ss.
- 17 h 30 Les parents peuvent rechercher leurs enfants devant la gare de Sargans

*Organisatorische Angaben**Anreise Samstagmorgen*

Die Generalversammlung und der Festvortrag finden am Samstag im Gemeindesaal (Vaduzer-Saal) im Zentrum von Vaduz statt. Für Anreisende mit dem Zug stehen um 9.25 Uhr vor dem Bahnhof Sargans speziell bezeichnete Postautobusse für die Fahrt nach Vaduz bereit. Anreisende per Auto entnehmen dem Ortsplan von Vaduz die verschiedenen Parkiermöglichkeiten.

Rückreise Samstagabend

Die Rückkehr nach Ende des Konzertes erfolgt individuell. Postautokurse verkehren ab Post Vaduz um 18.05 und 19.00 Uhr (Zugsabfahrt Richtung Zürich in Sargans um 18.45 bzw. 19.39 Uhr).

Mittagessen

Die Teilnehmer am Mittagessen sind gebeten, die für die Fahrt nach Triesenberg vorgesehenen Postautobusse zu benützen.

Exkursionen am Sonntag

Exkursionsbeginn und -ende sind auf die Zugverbindungen von und nach Zürich abgestimmt. Bitte finden Sie sich 15 Minuten vor den im Detailprogramm angegebenen Abfahrtszeiten am Treff-

*Indications pratiques**Arrivée le samedi matin*

L'assemblée annuelle et la conférence auront lieu le samedi 23 mai dans la salle communale (Vaduzer-Saal) au centre de Vaduz. Vers 9 h 25, des cars postaux, munis d'une inscription, seront spécialement mis à la disposition des participants voyageant en train, devant la gare de Sargans pour aller à Vaduz. Les participants en voiture privée trouveront dans le plan de la ville de Vaduz les divers emplacements de parking.

Retour le samedi soir

Le retour à l'issue du concert est individuel. Des cars postaux circulent régulièrement depuis Vaduz, vers 18 h 05 et 19 h 00 (départ des trains à Sargans en direction de Zurich vers 18 h 45 et 19 h 39).

Déjeuner

Les personnes inscrites au déjeuner sont priées d'utiliser les cars prévus pour le déplacement à Triesenberg.

Excursions du dimanche

Le départ et la fin des excursions dépendent des communications ferroviaires avec Zurich. Les participants sont priés de se trouver 15 minutes avant les heures indiquées dans le programme

punkt Ihrer Exkursion ein. Die Exkursionen bzw. die entsprechenden Busse sind mit der jeweiligen Exkursionsnummer bezeichnet.

Für Übernachtende in Vaduz, die an einer Sonntagsexkursion mit Beginn in Sargans oder Feldkirch teilnehmen, sind Postauto-Extrakurse nach Sargans (Abfahrt 8.00 und 8.55 Uhr vor der Post Vaduz) organisiert. Die Weiterreise von Sargans nach Feldkirch (Zugsabfahrt 8.29 Uhr) erfolgt individuell und auf eigene Rechnung. Bei den Exkursionen 6, 8 und 13, die von Sargans direkt nach Vaduz führen, ist es möglich, erst in Vaduz zur Reisegruppe zu stossen (vgl. Detailprogramm). Zwischen Vaduz und Bregenz ist keine spezielle Fahrgelegenheit vorgesehen.

Sämtliche Exkursionen werden bei jeder Witterung durchgeführt. Ein Regenschutz und gutes Schuhwerk sind unentbehrlich. Programmänderungen vorbehalten.

Gepäck

Die Teilnehmer an der Generalversammlung können ihr Gepäck auf Wunsch am Samstagmorgen im Vaduzer-Saal deponieren und unmittelbar im Anschluss an den Festvortrag oder nach dem Mittagessen zwischen 15.30 und 16.00 Uhr dort wieder abholen. Am Sonntag nehmen die Teilnehmer ihr Gepäck mit in die Exkursionscars; Teilnehmer der Exkursionen 1-4, 10 und 15 deponieren das Gepäck bei der Gepäckaufbewahrung an den Bahnhöfen von Sargans, Feldkirch oder Bregenz.

Pass oder Identitätskarte

Teilnehmer an Exkursionen in österreichischem Gebiet müssen einen Pass oder eine Identitätskarte sowie für die Bezahlung der Getränke beim Mittagessen einen angemessenen Betrag in Schilling mitnehmen.

Publikationen

Im Foyer des Vaduzer-Saals werden an einem Verkaufsstand ausgewählte Publikationen der GSK erhältlich sein.

Anmeldung

Am Schluss dieses Heftes finden Sie die Anmeldekarte für die Teilnahme an der diesjährigen Jahresversammlung. *Anmeldeschluss ist der 24. April 1992.*

Die Anmeldungen für die Teilnahme am Samstags- und Sonntagsprogramm werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Allfällige Zuteilungen in Ersatzvarianten bei den Exkursionen sind daher möglich. Exkursionen mit ungenügender Teilnehmerzahl müssen leider vom Programm gestrichen werden.

détaillé sur les lieux de rencontre de leur excursion. Les cars ou les guides seront pourvus du numéro de l'excursion.

Les personnes qui passeront la nuit à Vaduz et qui participeront aux excursions du dimanche partant de Sargans ou Feldkirch disposeront de cars spéciaux (8 h 00 et 8 h 55 devant la poste de Vaduz) qui les mènera à Sargans. La poursuite du voyage de Sargans à Feldkirch (départ 8 h 29) aura lieu individuellement et aux frais du participant. Pour les excursions 6, 8 et 13, avec départ de Sargans en direction de Vaduz, il est possible de rejoindre le groupe à Vaduz (cf. programme détaillé). Entre Vaduz et Bregenz, aucun transport particulier n'a été prévu.

Les excursions auront lieu par tous les temps. De bonnes chaussures et une protection suffisante contre les intempéries sont indispensables. Sauf changement de programme.

Bagages

Les bagages pourront être entreposés samedi matin dans la salle communale de Vaduz et récupérés à l'issue de la conférence ou après le déjeuner entre 15 h 30 et 16 h 00. Le dimanche, les participants emporteront leurs bagages dans les cars; les participants aux excursions 1-4, 10 et 15 déposeront leurs bagages à la consigne des gares de Sargans, Feldkirch ou Bregenz.

Passeport ou carte d'identité

Les participants aux excursions en Autriche doivent être munis d'un passeport ou d'une carte d'identité, ainsi que d'une somme appropriée en Schilling pour les boissons.

Publications

Dans le hall de la salle communale de Vaduz, un choix de publications de la SHAS sera mis en vente.

Délai d'inscription

A la fin de ce numéro, vous trouverez la carte d'inscription à cette assemblée annuelle. *Délai d'inscription: le 24 avril 1992.*

Les inscriptions au programme du samedi et du dimanche seront retenues en fonction de leur réception à notre secrétariat. Nous pourrions ainsi vous inscrire à l'une ou l'autre des variantes désignées sur votre carte, au cas où une des excursions ne réunirait pas assez de participants et serait ainsi annulée.

Kosten

In den angegebenen Kosten sind Verpflegung (ohne Getränke), Aperitif, Transporte, Taxen, Eintrittsgelder und Trinkgelder enthalten. Jugendmitglieder, Studenten oder Schüler nehmen, mit Ausnahme des Mittagessens, zum halben Preis an den Veranstaltungen teil.

Bezahlung

Bitte überweisen Sie Ihren Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mit dem zugestellten Einzahlungsschein.

Annullierungskosten

Bei Abmeldung bis 10 Tage vor dem Anlass müssen wir Fr.20.- Behandlungsgebühr verrechnen; bei Annullierung innerhalb der letzten 10 Tage vor dem Anlass sehen wir uns gezwungen, 50% der gesamten Teilnahmekosten zu belasten, sofern nicht ein Arztzeugnis vorgelegt werden kann. In diesem Fall werden ebenfalls Fr.20.- Bearbeitungsgebühr pro Person erhoben.

Bestätigung

Als Bestätigung erhalten die Teilnehmer nach ihrer Anmeldung die üblichen Teilnahmeunterlagen.

Frais

Les frais d'inscription comprennent le repas (sans boissons), l'apéritif, les transports, les frais d'entrée et les pourboires. Les membres juniors, les étudiants ou écoliers ne paient que la moitié du prix indiqué, sauf pour le repas.

Paiement

Veillez vous acquitter de vos frais de participation dès réception des documents munis d'un bulletin de versement.

Frais d'annulation

Si le désistement a lieu 10 jours avant la manifestation, les frais d'organisation s'élèveront à 20 francs; lorsque l'annulation a lieu dans les 10 jours avant la manifestation, nous nous voyons dans l'obligation de vous facturer 50% de la taxe d'inscription. Toutefois, sur présentation d'une attestation médicale, cette somme serait réduite à 20 francs par personne.

Confirmation

Les participants à notre assemblée annuelle recevront, en guise de confirmation, la documentation habituelle.

Exkursionen

Sonntag, 24. Mai 1992

Excursions

Dimanche, 24 mai 1992

Escursioni

Domenica, 24 maggio 1992

Kinder-Exkursion 1

Ab ins Bad oder Wie beschwerlich das Baden einst war

Führung: Christine Felber, lic. phil. I, wissenschaftliche Assistentin GSK, Bern, und Margret Schiedt, lic. phil. I, wissenschaftliche Adjunktin beim Zentralen Sprachdienst der Bundeskanzlei, Bern

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Bad Ragaz 8.45 Uhr

Route: Baden – wer denkt da nicht ans fröhliche Tummeln im Meer, im See oder in der Badeanstalt? Wer kann sich vorstellen, dass Baden einst mit Strapazen, Schrecken und Gefahren, aber auch mit grossen Abenteuern verbunden war? – Im engen, schwer zugänglichen Tobel der Tamina stiess einst ein Jäger ganz zufällig auf eine warme Quelle. Bald diente das warme Wasser kranken

Menschen zur Heilung ihrer Leiden. Gegen fast alle Übel sollte ein Bad gut sein: gegen Gicht, Jucken, Wunden, Falten, verkrümmte Glieder, verletzte Gelenke und noch vieles mehr. Der Abstieg in die tiefe Schlucht war aber alles andere als bequem. Wer nicht vorher aus Furcht vor den schroffen Felswänden umkehrte, wurde auf halbrecherische Art in das schauerliche Badeloch hinuntergelassen. Was ist nun aus diesem wundersamen Badeort geworden? – Auf unserem Ausflug erwandern wir ein Stück weit den Weg zu der geheimnisvollen Quelle und erfahren unterwegs durch Spiele und Geschichten Spannendes über jene heilsuchenden Menschen und ihre aufregenden Reisen zur *Badeschlucht Tamina*. Wir spüren den Ort der Quelle auf und versuchen, uns in der wildromantischen Schlucht und im speziell eingerichteten *Badmuseum* vorzustellen, was sich damals alles abspielte. Vor dem heutigen *Badhaus* werden wir dann picknicken. Mehr wollen wir hier nicht verraten, aber nehmt zur Sicherheit das Badzeug mit! – *Die Exkursion ist für Kinder von 9–13 Jahren gedacht.* Die Eltern können ihre Kinder am Morgen, 8.30 Uhr, vor dem Bahnhof Sargans den verantwortlichen Leiterinnen abgeben und gegen 17.30 Uhr am selben Ort wieder abholen.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Für das Mittagessen Picknick mitnehmen. Für den ca. einstündigen Spaziergang wird gutes Schuhwerk und ein Regenschutz empfohlen. Badzeug mitnehmen!

Preis pro Kind: Fr. 50.–

Velo-Exkursion 2

Vom St. Galler Rheintal zu den Gärten der Bündner Herrschaft

Führung: Dr. Brigitte Meles, Kunsthistorikerin, Konservatorin Stadt- und Münstermuseum, Basel

Besammlung: Übernahme der Velos am Bahnhof Sargans, 9.30 Uhr; Abfahrt 9.50 Uhr

Route: Sargans mit seiner weithin sichtbaren Burg umfahrend erreichen wir *Wangs*. Unser Weg führt durch den reizvollen Ortskern. Auf ebener Strasse geht es weiter zu unserem ersten Halt in

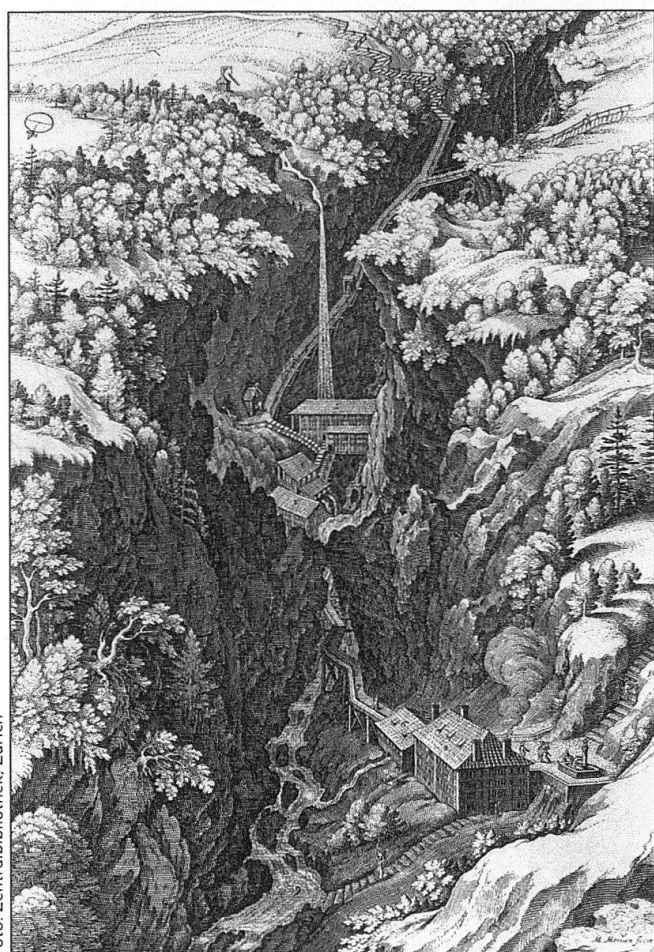


Foto: Zentralbibliothek, Zürich

Bad Pfäfers, Stich von Matthäus Merian, 1654



Foto: Schweiz - Suisse - Svizzera 7/1987

Elegante junge Dame hoch zu Rad, Lithographie eines unbekanntenen Meisters, Frankreich 1896

wir uns der frei stehenden *Kapelle St. Leonhard* und sind dort schon auf dem Gebiet der Gemeinde *Bad Ragaz*. In dieser spätmittelalterlichen Wallfahrtskapelle hat ein Meister, der vermutlich aus Südtirol kam, den hohen rechteckigen Chor vollständig ausgemalt. Die Wandbilder aus dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts wurden 1945 entdeckt. Zum *Mittagessen* fahren wir, den Rhein und damit die Kantonsgrenze überquerend, hinauf zum ersten Ort in der Bündner Herrschaft, nach *Fläsch*. Nach der wohlverdienten Pause geht es auf reizvollem Weg durch die Rebberge in Richtung *Maienfeld*. Am Ortseingang empfängt uns *Schloss Salenegg*, dessen Garten wir besichtigen. Anschliessend durchfahren wir Maienfeld mit seinen imposanten Bündner Herrschaftshäusern und nehmen die letzte, anstrengende Wegetappe nach *Malans* und dem oberhalb gelegenen *Schloss Bothmar* unter die Räder. Nach dem Besuch der prächtigen *französischen Gartenanlage* (1740–1750 entstanden) geht es abwärts, wieder an Rebbergen vorbei, nach *Landquart*, wo wir gegen 17.15 Uhr die Velos am Bahnhof abgeben. Programmänderungen vorbehalten.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 95.–

Vilters. Wir besuchen die erhöht liegende *Pfarrkirche Sankt Medardus* (1785–1787 erbaut) mit dem illusionistisch gemalten spätbarocken Hochaltar. Etwas unterhalb steht die *Kapelle der schmerzhaften Muttergottes*, die ein 1330 entstandenes Gnadenbild enthält. Am Ortsausgang von *Vilters* machen wir nochmals Halt, um die Statue der spätgotischen *Anna selbdritt* in der *St. Anna-Kapelle* zu betrachten. In der Rheinebene nähern



Foto: Bürgerhausarchiv ETH, Zürich

Malans, Schloss Bothmar mit Garten

Exkursion 3

Sargans zwischen Schloss und Bergwerk

Führung: Dr. This Adank, Trübbach

Besammlung: Bahnhof Sargans, 9.30 Uhr; Abmarsch 9.45 Uhr

Route: *Sargans* ist vor allem durch sein Schloss, Stammsitz der Grafen von Werdenberg-Sargans, bekannt. Seit mehr als 2000 Jahren werden die Geschiebe in *Sargans* auch vom *Bergwerk Gonzen* mitbestimmt. Der Ort und das Bergwerk, kulturgeschichtlich wichtige Zeugen für die ganze Region, werden uns den ganzen Tag beschäftigen.

Nach einem viertelstündigen Marsch erreichen wir den *Bergwerkstollen*. Das Bergwerk hat durch alle Jahrhunderte hindurch die Grafen auf Schloss *Sargans* und die Leute der Umgebung erhalten, denn gut die Hälfte aller Einnahmen der Grafen und später der *Vögte* auf dem Schloss stammten aus dem Eisenerz. Geradezu bezeichnend ist, dass in jedem historischen Beschrieb zur Region die Anlagen des Bergwerks aufgeführt sind. Wir besichtigen die äussere Erscheinung des Berg-



Foto: Laslo Irnes

Schloss Sargans

werks und erfahren mehr über seine Alt-Stollen auf 1400 m ü.M. und die nicht weniger als 90 km langen neuen Stollen bis 300 m ü.M. Mit leichter Wehmut erfüllen uns Lok und Wagen, in denen die Arbeiter im März 1966 zum letzten Mal eingefahren sind. Auf dem Rückmarsch zum Schloss besichtigen wir unterwegs das bereits in der Antike mit einer Bodenheizung ausgestattete *römische Haus*. *Mittagessen* auf dem Schloss. Der anschließende Besuch des *Schlossmuseums* mit seiner Ausstellung von europäischer Bedeutung im Turm eröffnet uns die unerwartet reiche Kulturgeschichte des Sarganserlandes. Land- und Forstwirtschaft, Bergwerk, Waffen, Bräuche, aber auch Berufe und «Bekannte Köpfe» sind einige der zur Sprache kommenden Themen. Am späten Nachmittag begeben wir uns vom Felsweg aus, wo der berühmte Räuberhauptmann Hannikel den letzten Gang angetreten hat, auf einen *Spaziergang durchs alte Städtchen*, das, mit Ausnahme des Schlosses, mehrmals durch Feuersbrünste verwüstet worden ist und dennoch einige interessante bauliche Zeugen aufweist. An den verschiedenen Objekten, die wir besuchen, soll die wechselvolle Geschichte des Sarganserlandes lebendig gemacht werden. – Die Exkursion endet gegen 17.00 Uhr am Bahnhof Sargans.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 75.–

Exkursion 4

Feldkirch – Eine Reise vom Mittelalter in die Neuzeit

Führung: Dr. Karlheinz Albrecht, Bibliothekar, Feldkirch

Besammlung: Bahnhof Feldkirch, 9.15 Uhr; Abmarsch 9.30 Uhr

Route: Die um 1190 gegründete *Stadt Feldkirch* ist bis in die neueste Zeit eine der attraktivsten Städte des Landes Vorarlberg. Kein anderer Ort bietet eine vergleichbare Fülle an kulturgeschichtlichen Quellen, kein anderes Stadtbild einen solchen Reichtum an historischer Bausubstanz. Die Besichtigung des 1473 vollendeten und nach dem Stadtbrand von 1697 teilweise neu errichteten *Rathauses* bietet sich für eine Einführung in die politische Geschichte der Stadt geradezu an. Ein Spaziergang durch die Altstadt führt uns von der *Neustadt* über die *Herrengasse* zum 40 m hohen *Katzenturm*, einem Wehrturm mit der «Grossen Glocke», der einen herrlichen Blick über die Altstadt bietet. Im *Palais Liechtenstein*, dem um 1700 erbauten ehemaligen Fürstlich Liechtensteinischen Amtshaus, werden wir durch Archiv und Bibliothek geführt, die manch eine bibliophile Kostbarkeit birgt. Bis zum *Mittagessen* reicht es für einen Spaziergang über die Marktgasse, Vorstadt, Stadtmauer, Margarethenkapf, Heiligkreuz und Leonhardsplatz. Weit über Vorarlberg hinaus ist die gewaltige *Schattenburg* bekannt, deren älteste Teile in die Zeit vor 1200 zurückreichen. Wichtige Aus- und Umbauten erfuhr die Schattenburg zur Zeit Kaiser Maximilians um 1500. Bis 1390 war die Burg Stammsitz der Montfort, bis 1773 Vogtburg der Habsburger, und heute ist sie Sitz des Heimatmuseums. Nach der Einäscherung



Foto: Stadtarchiv, Feldkirch

Blick auf die Stadt Feldkirch

der Vorgängerkirche wurde 1478 der *Dom* im spätgotischen Stil durch Hans Sturn vollendet. Kunstgeschichtlich bedeutend ist das Altarblatt des Feldkircher Malers Wolf Huber und das heute als Kanzel verwendete Sakramentshäuschen, beides Werke aus dem 16. Jahrhundert. Im Zuge der Renovierung des Domes zu Beginn der sechziger Jahre schuf der einheimische Künstler Martin Häusle farbenprächtige Glasfenster. Die *Johanneskirche* war Teil des ausgedehnten Klosterareals der Johanniter, die der Stadtgründer Hugo I. 1218 nach Feldkirch holte. 1610 erwarben die Benediktiner das Kloster und betreuten es bis zur Säkularisierung. – Die Exkursion endet gegen 16.30 Uhr am Bahnhof Feldkirch.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 75.–

Exkursion 5 Rheinschauen

Führung: Dipl. Ing. Uwe Bergmeister, Internationale Rheinregulierung Lustenau, und Markus Kaiser, Staatsarchiv St. Gallen

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt 8.45 Uhr

Route: Die Fahrt führt entlang der Rheinstrecke, die in den letzten 100 Jahren einem starken Wandel unterworfen war. Europas grösster Wildbach, Lebensader einer Talschaft mit interessantem historischem und kulturellem Hintergrund, wurde gezähmt. Sinnfällige Zeugen bringen uns Landschaft, Geschichte und Besiedlung der grössten interalpinen Talebene näher: Vom Rheinübergang Vaduz, der letzten *hölzernen Rheinbrücke*, gelangen wir auf einer *Dammfahrt* über Schaan, Werdenberg, die Landschaft der Gemeinde Sennwald (ehem. Zürcher Herrschaft Sax), Hirschen-spruch, die Rheindörfer Oberriet, Montlingen und Kiessern nach *Widnau*. In der *Jubiläumsausstellung* der Internationalen Rheinregulierung in Widnau zeigen die schweizerischen Rheingemeinden ihre verschiedenartigen Beziehungen zum Rhein auf: eine einmalige Gelegenheit, uns die dramatischen historischen Hochwasserereignisse vor Augen zu führen. Ein 30 m langes hydraulisches Modell zeigt die Dynamik des Flusses. Aber auch die Wassernutzung (Trinkwasser, Energiegewinnung) kommt zu Wort. Anschliessend *Mittagessen* in *Widnau*. Die längste Werkbahn Mitteleuropas bringt uns mit einer über 100 Jahre alten Zugskomposition dem Rhein entlang

Internationale Rheinregulierung 1892–1992



RHEINSCHAUEN

Ausstellung 9. Mai – 31. Oktober 1992
in den Werkhöfen Lustenau und Widnau/Diepoldsau

Prospekt: Werkhof Lustenau

Titelblatt des Faltprospektes zur Ausstellung *Rheinschauen*

zum österreichischen Ausstellungsgelände in *Lustenau*. Bemerkenswert ist hier ein begehbare geologisches Modell des Rheintals und ein grosses Seemodell des östlichen Bodensees. Die Fahrt führt weiter zur Neuen Rheinmündung, Europas grösstem Binnenseedelta, das in einem Naturschutzgebiet liegt. – Rückfahrt zum Bahnhof Sargans, wo die Exkursion gegen 17.30 Uhr endet.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 115.–

Exkursion 6

Liechtensteiner Burgen und Kirchen im Umkreis von Fürst Johannes II.

Führung: Dr. des. Elisabeth Castellani Zahir, Kunsthistorikerin, Mitarbeiterin der Kantonalen Freiburger Denkmalpflege, Basel/Fribourg

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Vaduz 8.45 Uhr; 2. Treffpunkt vor dem Postgebäude in Vaduz, 9.05 Uhr

Route: Fahrt zum *Schloss Vaduz*: Kurz nach der Jahrhundertwende liess der Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein (1840–1929) die halbzerfallene Burgruine über dem Flecken Vaduz zu einem Landesmuseum und einer Nebenresidenz «ächt alt» ausbauen. Der Wiederaufbau 1905–1914 erfolgte unter der Obhut eines bekannten Adligen aus dem Umkreis des Wiener Hofes und Freund des Regierenden Fürsten, Graf Hans von Wilczek, eines Universitätsprofessors aus Innsbruck, Franz von Wieser, eines Vaduzer Architekten, Egon Rheinberger, und eines Baumeisters aus Brixen, Alois Gstrein. Nach der Schlossbesichtigung geht es zu Fuss hinunter zur *Vaduzer Pfarrkirche St. Florinus*, die 1869–1873 durch den berühmten Architekten Friedrich v. Schmidt, Erbauer des Wiener Rathauses, und seinen Schüler Ignaz von Banko in programmatischer Neugotik anstelle einer mittelalterlichen Kapelle errichtet wurde. Die Verbindung zu den damals führenden Wiener Ringstrassenarchitekten ist dem seit 1858 in Liechtenstein regierenden Fürsten Johann II. zu verdanken: Er war ein grosser Mäzen und Förderer von Kunst und Wissenschaft und residierte im Umkreis von Wien. *Mittagessen* im historischen Gasthof «Löwen» in Vaduz. Der Nachmittag ist *Balzers* gewidmet, wo wir die *Burg Gutenberg* besichtigen, die auf einem isolierten Felskegel in der Rheinebene thront und ehemals ein Vorwerk der habsburgischen Herrschaften in Vorarlberg war. Egon Rheinberger aus Vaduz hatte die Ruine von Fürst Johann II. gekauft und 1906–1910 unter Wahrung vorhandener Reste als spätromantische Neuschöpfung wiederhergestellt. Den Abschluss des Rundganges bildet die *Balzener Pfarrkirche St. Nikolaus*, die aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungsantrittes von Fürst Johann (1908) auch Jubiläumskirche genannt wurde. Erbaut hat sie mit fürstlichen Geldern der Liechtensteiner Hausarchitekt in Wien, Gustav Ritter v. Neumann, 1909–1912. Er hat der einschiffigen Gewölbekirche ein wundervolles Kleid von Neuromanik und Heimatstil angezogen. – Rückfahrt nach Sargans, wo die Exkursion gegen 17.30 Uhr endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 115.–

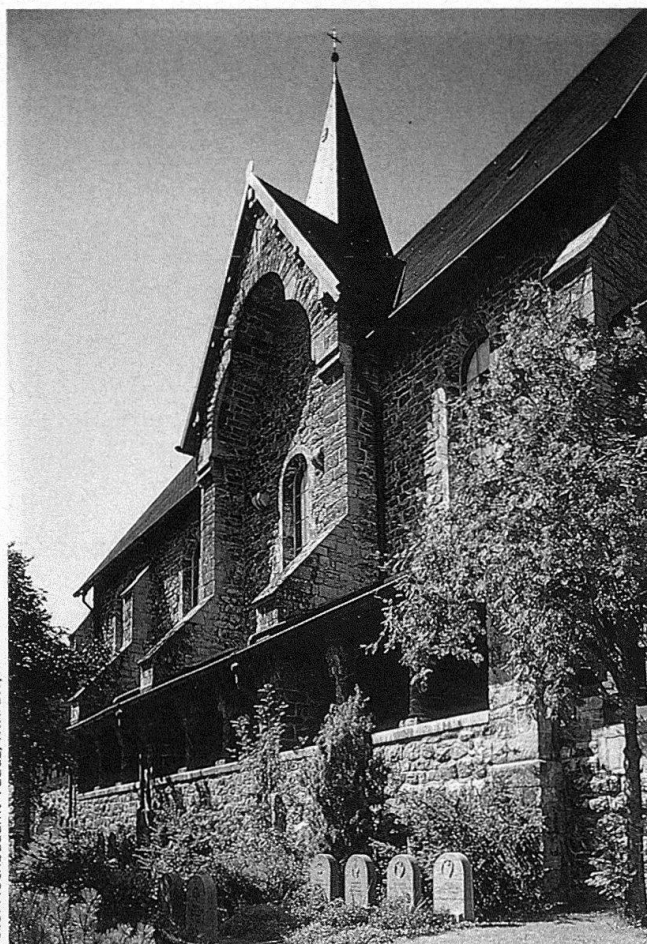


Foto: Hochbauamt Vaduz, M. Pattyn

Vaduz, Pfarrkirche St. Florinus

Exkursion 7

Das Walsertum in Liechtenstein – Walserkultur am Beispiel der Gemeinde Triesenberg

Führung: Josef Eberle, Leiter des Walser Heimatmuseums Triesenberg

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Triesenberg 8.45 Uhr

Route: Der Bus bringt uns von Sargans in das ca. 900 m ü. M. gelegene Walserdorf *Triesenberg*. Im Ratszimmer des Rathauses erfahren wir in einem einführenden Kurzreferat mehr über das Walsertum und die Walser in Liechtenstein. Bereits 1961 wurde in einem alten Walserhaus das erste *Heimatmuseum* eingerichtet. Der Besuch dieses 300 Jahre alten Hauses vermittelt einen eindrucksvollen Einblick in die Wohnkultur der alten Walser. Unser zweiter Besuch gilt dem 1981 neugestalteten *Museum* im architektonisch interessanten Dorfzentrum. Aussagekräftige Lichtbilder bieten einen kurzweiligen Einstieg in das Leben und die



Foto: Josef Eberle, Triesenberg

Triesenberg, Walser Heimatmuseum

Geschichte der Walsergemeinde. Ein geführter Rundgang durch die Ausstellung mit den Schwerpunkten Topographie, Walsergeschichte, Pfarrengeschichte, religiöses Brauchtum, Land-, Holz- und Viehwirtschaft, dörfliches Handwerk, Wohnen usw. wird zahlreiche Fragen aufwerfen, die wir im Gespräch erörtern können. Vor dem *Mittagessen* werfen wir noch einen Blick in die permanente Ausstellung mit Plastiken aus Baumgebilden des einheimischen Künstlers *Rudolf Schädler*. Erster Siedlungspunkt und erster religiöser Mittelpunkt der Triesenberger Walser war *Masescha*. Hier errichteten sie wohl bald nach ihrer Ansiedlung gegen Ende des 13. Jahrhunderts eine Kapelle. Dieser *Chorturmanlage*, wie sie auch von den Walsern in Davos bei den kleineren Gotteshäusern die Regel bildet, gilt nach kurzer Busfahrt unsere nächste Betrachtung. Hier ist zudem der rechte Ort, auch einiges über den Walserheiligen Theodul zu erfahren. Zum vielfältigen religiösen Brauchtum der Walsergemeinde gehört das Sennen-Ave. In einem vielbeachteten, grossflächigen Mosaik hat der Künstler *Josef Seger* diesen Betruf in der *Bergkapelle* im Hochtal *Malbun*, das wir mit dem Bus in einer Viertelstunde errei-

chen, dargestellt. Beim Vortrag des Betrufes durch einen Alphirten betrachten wir das eindrucksvolle Kunstwerk. Mit diesem akustischen und visuellen Erlebnis beschliessen wir unsere Walsereckursion. – Rückfahrt nach Sargans, wo die Exkursion gegen 17.00 Uhr endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 115.–

Exkursion 8 Kirchenbauten des Späthistorismus in Liechtenstein und näherer Umgebung

Führung: Dipl.-Ing. Florin Frick, Architekt SIA

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Vaduz 8.45 Uhr; 2. Treffpunkt vor dem Postgebäude in Vaduz, 9.05 Uhr

Route: Ausgangspunkt ist das *Regierungsviertel* in Vaduz mit dem «Verweserhaus», einem 1893 umgestalteten gotischen Haus, dem in Neurenais-



Balzers, Fürst-Johann-Jubiläumskirche, 1909

sance gehaltenen *Regierungsgebäude* von Gustav Ritter v. Neumann und der *Pfarrkirche St. Florin* (1869–1873) von Friedrich v. Schmidt (1825–1891), einem der wichtigsten Repräsentanten des Wiener Späthistorismus. Der in Wien residierende Fürst Johann II. förderte insbesondere Kirchenbauten sehr grosszügig. Neben Geldmitteln stellte er, wie im Falle der Pfarrkirche, oft auch «seine» Architekten zur Verfügung. Als Dombaumeister am Stefansdom und Lehrer an der k. k. Akademie der bildenden Kunst in Wien wirkte Schmidt prägend für die Neugotik und gilt als «gotischer Rationalist». In Balzers besichtigen wir die *Fürst-Johann-Jubiläumskirche* von 1909. Sie ist vermutlich das letzte grössere Werk von Gustav Ritter v. Neumann (1859–1928), damaliger Hofarchitekt. Neumann war Schmidt-Schüler und wurde von dessen Spätphase, in der Schmidt sich stärker der Übergangsgotik und Romanik zuwandte, beeinflusst. Trotz «Sezession», der Wiener Variante des Jugendstils, blieb Neumann in seiner Grundhaltung im Historismus verhaftet. Nach dem *Mittagessen* führt die Fahrt zu den *Pfarrkirchen in Schaan und Ruggell* von Neumann, zwei typischen Landpfarrkirchen mit Bruchsteinfassaden.

Die Innenausstattung ist in keiner der besichtigten Kirchen original und vollständig erhalten. Teils erfolgten Umgestaltungen durch die Liturgiereform, teils wurde die vorgesehene Innenausstattung aus Kostengründen nur vereinfacht oder, wie in Balzers, überhaupt nicht ausgeführt. Insofern bietet die Exkursion auch einen breiten Querschnitt von Restauration über Renovation bis hin zur Neugestaltung von Kirchenräumen. Von Ruggell führt die Exkursion über die Grenze ins vorarlbergische *Frastanz*, wo wir auf einer Anhöhe über dem Dorf die neugotische, basilikale *Kirchenanlage St. Sulpitius*, ebenfalls von Schmidt, besuchen werden. Bevor wir zum Abschluss die 1875 errichtete Kirche in *Weiler* anschauen, gilt ein Abstecher der 1921–1923 entstandenen *Pfarrkirche in Batschuns*, einem Frühwerk von Clemens Holzmeister, der den Kirchenbau im Österreich der Zwischen- und Nachkriegszeit geprägt hat. – Rückfahrt nach Sargans, wo die Exkursion gegen 17.30 Uhr endet.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 95.–

Exkursion 9

Bündner Herrschaft und Werdenberg – Wandmalereien, Herrenhäuser und ein Städtchen im Garten des Rheintals

Führung: Dr. Johannes Fulda, Präsident der GSK, Kilchberg, und Dipl. Arch. Hans-Rudolf Dietschi, Werdenberg

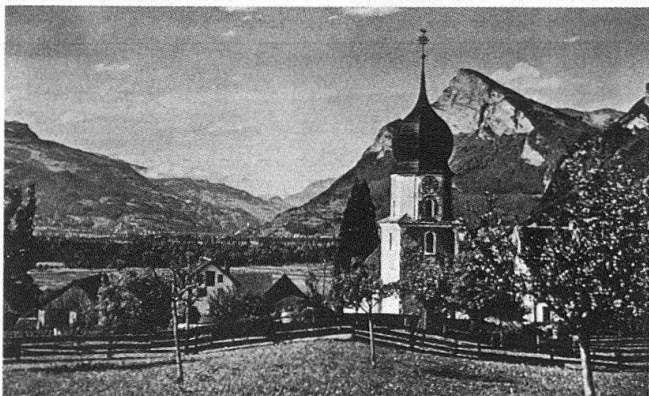
Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Werdenberg 8.45 Uhr

Route: Vom Seeufer in Werdenberg blicken wir auf das bekannte «Kalenderbild» mit Schloss, Stadt und See, einem Schutzobjekt von nationaler Bedeutung. Wir steigen durchs Städtli hinauf zum Schloss, einer der eindrucksvollsten und besterhaltenen Burganlagen des Kantons St. Gallen. *Schloss Werdenberg* verkörpert gleichermassen hochmittelalterliche Wehrhaftigkeit, spätgotische, barock interpretierte Wohnlichkeit und Schlossromantik des 19. Jahrhunderts. Heute ist das Schloss im Besitz des Kantons, der es auch denkmalpflegerisch betreut. Das *Rheinmuseum* im Schloss bietet uns unter anderem einen eindrucksvollen Film über den Rheinausbruch von 1927. Nachdem wir den prächtigen Ausblick in die Umgebung genossen haben, steigen wir durch den Schlosswingert ins Städtli hinab. Im imposanten



Schloss und Städtchen Werdenberg, Aquatinta um 1830

Montaschinerhaus wird uns ein Aperitif serviert. Der gemütliche Spaziergang durch dieses einmalige Beispiel einer mittelalterlichen Siedlung mit städtischem Charakter wird uns vielfältige Einblicke in ein echtes Stück gewachsene Bauge-schichte vermitteln. Erläuterungen zur Restaurierung seit 1960 und der Besuch der Häuser Nr.7 (*Schaubjekt der Stiftung «Pro Werdenberg»*) und Nr.14 (*Schlangenhäuser / zukünftiges Regionalmu-seum*) runden das Erlebnis Werdenberg ab. Von hier aus gelangen wir über Trübbach und Balzers auf die *St. Luziensteig*, wo wir im Steighof das *Mit-tagessen* einnehmen. Allerlei *Befestigungswerke* aus verschiedenen Epochen kennzeichnen das alte nördliche Haupteinfallstor in den Kanton Graubünden. Die Bedeutung dieses Passüber-gangs zeigt auch die alte *Pfarrkirche St. Luzius*, die unter anderem ein gut erhaltenes jüngstes Ge-richt aus dem 15. Jahrhundert birgt. Ein schmales Strässchen durch einen einmaligen Eichenwald führt uns zum ersten Bündner Weinbauerdorf *Fläsch*, das seinen Dorfcharakter trotz einigen modernen Eingriffen weitgehend bewahren konnte. Hier interessiert uns die *Kirche St. Niko-laus* mit dem besonderen Turmchor und den *Secco-Malereien* aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Durch Obstgärten, Weinberge



Fläsch mit Kirche St. Nikolaus

und über Weiden fahren wir anschliessend nach *Maienfeld*. Seine Geschichte lässt sich von der rö-mischen Zeit an gut fassen, die mittelalterliche Burg und Stadtanlage ist unverkennbar, und die Herrenhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts, mit denen sich der Bündner Adel allenthalben zur Schau stellte, fallen durch ihre Zahl und ihre Dimensionen auf. Wir werfen einen Blick in die *St.-Amandus-Kirche*, einen barocken Saal mit einer besonders kostbaren Orgel, und ins *Rathaus*, wo wir eine Kostprobe bündnerischer Ofenkultur er-halten. Mit einem Erkundungsgang durchs Städt-chen beschliessen wir den Tag. – Die Exkursion endet gegen 17.30 Uhr wieder in Sargans.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 115.–

Exkursion 10

Unbekanntes Bregenz

Führung: Dr. Gerard Kaltenhauser, Landeskon-servator für Vorarlberg, Bregenz

Besammlung: Bahnhof Bregenz, 9.00 Uhr; Ab-marsch in die Oberstadt 9.15 Uhr

Route: Die Führung beginnt in der eigentlichen Altstadt von Bregenz, der *Oberstadt*, einer plan-mässigen Gründung durch Hugo von Montfort um 1200. Reste der Befestigungsmauer sind in und zwischen den Häusern entlang des Stadtrandes sichtbar. Dazu gehört auch das Wahrzeichen von Bregenz: der markante *Martinsturm*, dessen äl-terster Teil zusammen mit der *Martinskapelle* aus dem 14. Jahrhundert stammt. Der Graubündner Baumeister Benedetto Prato erhöhte 1599–1601 ih-ren mittelalterlichen Turm mit einer Bogenlaube und einer Zwiebelhaube. Die Ende des 15. Jahr-hunderts errichtete *Martinskapelle* birgt im Inne-ren eine 1498 datierte Sakramentsnische und ein 1497 datiertes Sakramentshäuschen, Wandmale-reien schwäbischer Meister um 1362 und 1420 so-wie eine Altarmensa aus dem 15. Jahrhundert und Skulpturen des 18. Jahrhunderts. Der heutige Bau des *Deuringschlössles* mit hofseitigen Wandmale-reien aus dem 17. Jahrhundert stammt aus der Zeit von 1680/90. Im Süden der Oberstadt steht das stattliche klassizistische *ehemalige Gefange-nenhaus* von 1857/1860. Nach einem Rundgang durch das mittelalterliche Viertel besuchen wir die *Stadtpfarrkirche St. Gallus*. Die im Kern goti-sche Kirche wurde 1737 nach Plänen des Vorarl-berger Barockbaumeisters Franz Anton Beer um-



Bregenz, Deuringschlössle

fassend neu gestaltet, mit reichem Rokokostuck und einer prächtigen barocken Einrichtung versehen. Im weiteren begegnen wir der vermutlich von Johann Michael Beer entworfenen und 1757 erbauten *Kapelle zum Hl. Joh. Nepomuk*, der 1694–1698 errichteten *St. Georgs-Kapelle*, der sogenannten «Seekapelle» mit ihrem Hochaltar von 1615, und zwei bemerkenswerten Häusern des Historismus und des Jugendstils. *Mittagessen*. Im *Kloster Mehrerau*, dessen Klosterkirche 1961–1964 völlig verändert wurde, bestehen bedeutende Reste der barocken Klosteranlagen (Refektorium und Bibliothek). Eine Fahrt auf den *Gebhardsberg* bietet einen schönen Ausblick auf die Stadt und den See. Vor der Rückkehr nach Bregenz ist ein kurzer Abstecher nach *Lindau* vorgesehen. – Die Exkursion endet gegen 17.15 Uhr am Bahnhof von Bregenz.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 95.–

Exkursion 11 Burgen im Sarganserland

Führung: Prof. Dr. Werner Meyer, Professor für Schweizer Geschichte und allgemeine Geschichte an der Universität Basel, Präsident des Schweizerischen Burgenvereins

Besammlung: Bahnhof Sargans, 9.30 Uhr; Abfahrt nach Flums 9.45 Uhr

Route: Im Laufe des Hochmittelalters sind im Sarganserland verschiedene Burgen entstanden, die teils, wie Schloss Sargans selber, heute noch erhalten sind, teils als Ruinen die Landschaft prägen, so etwa die Burgruinen Freudenberg und Gräpplang, oder hin und wieder, wie auf der Nidberg, nur noch in dürftigen Spuren zu erkennen sind. Die Exkursion will versuchen, anhand ausgewählter Beispiele die Gründe für die Entstehung und die Auflassung dieser Wehranlagen verständlich zu machen. Dabei sollen auch burgenkundliche Fragen zu den Bauformen, zur Funktionsvielfalt und zu den allgemeinen Lebensbedingungen zur Sprache kommen. Viele der vorhandenen Reste eröffnen überraschende Einsichten. Selbstverständlich interessiert uns, welche Rolle die verschiedenen Burgen im Laufe der Zeit



Foto: W. Meyer, Basel

Burgruine Wartenstein bei Pfäfers

in ihrer Eigenschaft als Herrschaftszentren gespielt haben. – Die erste Besichtigung gilt der Burgruine *Gräpplang* ob Flums, die den östlichen Eckpfeiler des churbischöflichen Herrschaftsreiches bildete und später an die Familie Tschudi, die dort bis 1767 als Herren von Gräpplang residierte, verkauft wurde. Auf *Schloss Brandis* in Maienfeld soll kurz hingewiesen werden, da sich dort im Innern des Hauptturmes wertvolle, aber nicht zugängliche Fresken mit profanen Darstellungen aus dem Umkreis des Waltensburger Meisters befinden. *Mittagessen* in Maienfeld. Bei den Burgruinen *Wartenstein* und *Freudenberg*, die sich beide im Raume Pfäfers/Ragaz befinden, handelt es sich um Anlagen, deren Entstehung aufs engste mit der Klostersvogtei von Pfäfers verbunden ist. *Freudenberg*, eine Anlage mit gut erhaltener Ringmauer und einem für die Schweiz seltenen Rundturm, wurde 1437 durch die Eidgenossen zerstört. *Wartenstein* wurde 1531 durch den Sarganser Landvogt Ägidius Tschudi, der heute eher als Chronist bekannt ist, besetzt. Ende des 17. Jahrhunderts war die Burg ein willkommener Steinbruch für den Klosterneubau in Pfäfers. Für den Gang zu einzelnen Objekten sind auf gu-

ten Wegen Spaziergänge von 20 Minuten erforderlich. Trittsichere Schuhe sind deshalb unerlässlich. – Die Exkursion endet gegen 17.15 Uhr am Bahnhof in Sargans.

Maximale Teilnehmerzahl: 40 Personen

Preis pro Person: Fr.95.–

Exkursion 12

Mittelalter im Sarganserland

Führung: Dr. Hans Rutishauser, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden

Besammlung: Bahnhof Sargans 8.30 Uhr; Abfahrt nach Berschis 8.45 Uhr

Route: Mit dem Bus fahren wir seeztalabwärts bis zum Dorf *Berschis*, wo wir nach 20minütigem Fussmarsch die *Kirche St.Georg* erreichen. Sie thront auf einem markanten Felssporn 140 m

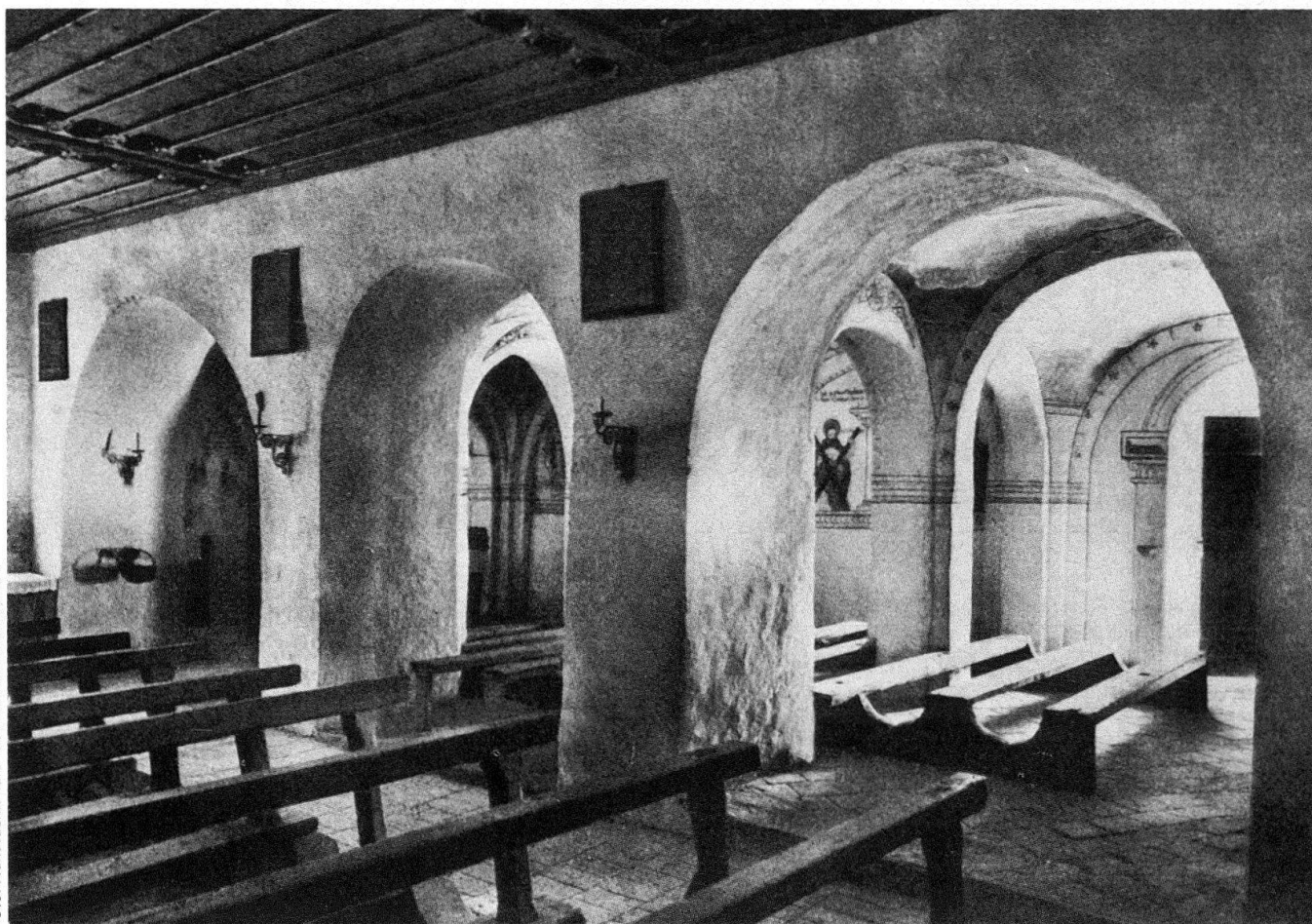


Foto: Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, I

Berschis, Innenraum der Kirche St. Georg

über dem Talgrund. Wie die Kirche St. Lorenz bei Paspels im bündnerischen Domleschg dürfte auch diese Kirchenburg am Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter entstanden sein. Der Platz war allerdings bereits in der Spätbronzezeit besiedelt. St. Georg ist ein Neubau des Hochmittelalters mit Apsis und zwei gewölbten Schiffen. Der nördliche Anbau, der Hochaltar und die Wandbilder stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Jenseits der Seez, auf der gegenüberliegenden Talseite, erblicken wir die mächtige Burgruine von *Gräpplang* «Groppa lunga» (langer Fels), deren erste Anlage die Herren von Flums, Ministerialen des Bischofs von Chur, errichteten. 1528–1767 war sie im Besitz der Glarner Familie Tschudi. Von der Ruine Gräpplang aus sind wir nach einem weiteren 20minütigen Marsch bei der *Kapelle St. Jakob*. Die romanische Anlage besteht aus drei Raumteilen, nämlich dem fünf Stufen tiefer angelegten Altarhaus, dem erhöhten Vorchor – beide mit Gewölbetonnungen – und dem flachgedeckten langen Schiff. Mittelalterliche Malerei aus der Zeit um 1300 wurde 1941 an Wänden und Gewölben des Altarhauses und des Vorchores freigelegt und restauriert. Im Ostfenster sitzt die Kopie

der ältesten Glasmalerei der Schweiz, die sogenannte Flumser Madonna. Das Original und auch der spätgotische Klappaltar sind im Landesmuseum Zürich ausgestellt. Nach dem *Mittagessen* im Kurhaus Gräpplang besuchen wir die alte *Pfarrkirche St. Justus* im Dorfkern von Flums. Die auf Fundamenten des Frühmittelalters stehende Anlage wurde im 12. Jahrhundert vollständig neu gebaut, der spätgotische Chor um 1450 angefügt. Darin sind ein spätgotisches Sakramentshäuschen von 1488 und Wandbilder von 1452–1490 zu sehen. Den Friedhof zieren barocke Eisenkreuze und eine spätgotische steinerne Totenleuchte. Zum Abschluss fahren wir seeztalaufwärts bis kurz vor Ragaz, wo an der alten Strasse nach Sargans die *Kapelle St. Leonhard* steht. Die romanische Anlage wurde 1410–1412 neu gebaut. Besonders wertvoll ist die vollständige Ausmalung des Chors, die 1414–1418 ein unbekannter Südtiroler Meister ausführte. – Die Exkursion endet gegen 17.15 Uhr am Bahnhof Sargans.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr.95.–



Briefmarke FL, 80 Rp., 1982, Angelika Kauffmann, aus der Briefmarkenserie «Gemälde berühmter Gäste».

Exkursion 13

Angelika Kauffmann – «die kultivierteste Frau Europas»

Führung: Dr. Oscar Sandner, Kurator der Ausstellung «Hommage an Angelika Kauffmann» in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung Vaduz, Bregenz, und Dr. Helmut Swozilek, Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, Bregenz

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Vaduz 8.45 Uhr; 2. Treffpunkt vor der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, 9.05 Uhr

Route: Die vor etwas mehr als 250 Jahren in Chur geborene und äusserst erfolgreiche Malerin Angelika Kauffmann (1741–1807) bildet den Mittelpunkt dieser Kunstreise. Ihr Vater war ein im Bregenzerwald beheimateter Wandermaler. Noch in ihrem ersten Lebensjahr zog die Familie weiter nach Italien. Als Kind nahm sie bereits an den Aufträgen ihres Vaters, der sie systematisch und sorgfältig förderte, teil. Als treuer Begleiter folgte er ihr auf ihren späteren Lebensstationen, die sie unter anderem nach Florenz und Rom, nach Bologna, Venedig und London führten. Nach ihrer Heirat mit dem italienischen Maler Antonio Zucchi liess sie sich 1782 in Rom nieder, wo ihr Haus für viele Künstler und Gelehrte zum gesellschaftlichen Mittelpunkt wurde. Portrait, Historienbild, Mythologie und «Literaturbild»: die von der Malerin bevorzugten Bildgattungen bilden den Schwerpunkt

der über 25 versammelten Hauptwerke der Ausstellung in Vaduz. Beginnend mit dem Rokoko-Selbstportrait des 13jährigen Wunderkinds bis zu den Spätwerken werden alle Schaffensphasen dieser talentierten Malerin dokumentiert. Nach der Einführung in Leben und Werk der Künstlerin begeben wir uns mit dem Car nach Schwarzenberg, dem Heimatort der Kauffmanns. Den stimmungsvollen Dorfplatz dominieren die beiden Gasthäuser «Hirschen» und «Adler», die beide aus dem 18. Jahrhundert stammen – im ersteren werden wir dann unser Mittagessen einnehmen. In der Pfarrkirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit finden wir verschiedene Ausstattungsstücke aus der Hand unserer Künstlerin, unter anderem 1757 im Alter von 16 Jahren (nach Vorlagen von Piazzetta) in Freskotechnik geschaffene Apostelbilder. Im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz werden als Ergänzung weitere 25 Gemälde von Angelika Kauffmann zu sehen sein, darunter ein jüngst restaurierter Zyklus von Rundbildern zum Thema der Drei Grazien. – Rückfahrt zum Bahnhof Sargans, wo die Exkursion gegen 17.30 Uhr endet.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 115.–

Exkursion 14

Gotik in Vorarlberg

Führung: Kurt Scheel, Restaurator

Besammlung: Bahnhof Feldkirch, 9.15 Uhr; Abfahrt 9.30 Uhr

Route: Feldkirch, die alte Montfortstadt, wartet am Anfang unseres Besuchs mit einem markanten gotischen Baudenkmal auf: der Magdalenakirche, die im Ensemble mit dem Siechenhaus der Stadt Feldkirch Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut wurde. Die Stirnwand zieren Wandmalereien um 1320, im Saalraum sind die Nordwand und der Chorschluss mit Fresken des 14. Jahrhunderts versehen. Die Altäre der Kirche sind von Erasmus Kern, 1648. Im linken Seitenaltar, der zusammen mit den anderen Altären der Kirche ebenfalls 1648 von Erasmus Kern geschaffen wurde, befindet sich eine Anbetung der Könige, um 1470. Nach kurzer Fahrt in den Walgau erreichen wir die Annakapelle in Frommengärst-Schlins. Sie birgt im Chor Fresken des 15. Jahrhunderts, einen Hochaltar von 1516, einen spätgotischen Flügelaltar von 1481 und einen 1490 datierten Choraltar von Jakob Russ, der auch den prächtigen Hochaltar der



Feldkirch, Magdalenenkirche

Kathedrale Chur schuf. Gleich in der nächsten Ortschaft *Bludesch* können wir uns nach dem *Mittagessen* den breiten spätromanischen Bau der bereits 842 urkundlich erwähnten Fialkirche *St. Nikolaus in Zitz* ansehen. Im Innern erscheint an der Westwand das Weltgericht. Im Anschluss erreichen wir auf einer Anhöhe am Ostrand von *Ludesch* die alte, mit Fresken geschmückte *Pfarrkirche des Hl. Martin*, ein Kleinod der Spätgotik mit reicher zeitgenössischer Ausstattung. Der linke Seitenaltar aus Vorarlberger Werkstätte stammt aus dem Jahre 1488, der rechte, ebenfalls vorarlbergisch, von 1487. Nach einer kurzen Verschnaufpause im Bus gelangen wir zur spätgotischen, 1470 erbauten Fialkirche der *Hll. Julius, Ottilie und Martin in Beschling*. Im Betraum mit einmaliger bemalter Flachdecke und eingezogenem, einjochigem Chor mit gotischem Rippengewölbe steht der Schnitzaltar mit spätgotischem Aufbau von 1484. Die letzte Besichtigung gilt der 1478 von Hans Sturn am nördlichen Rand der Feldkircher Altstadt erbauten *Dompfarrkirche*, die ein seltenes zweischiffiges, fünfjochiges Langhaus mit schmalem Vorjoch und ein feines Netzrippengewölbe besitzt. Neben vielen anderen gotischen Plastiken sind besonders der von Wolf

Huber stammende Anna-Altar von 1521 und das schmiedeiserne Kanzeldach von 1520 zu erwähnen. – Die Exkursion endet gegen 16.30 Uhr am Bahnhof Feldkirch.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr.95.–

Exkursion 15

*Vom Benediktinerkloster zum Badekurort:
Pfäfers – Taminaschlucht – Bad Ragaz*

Führung: Dr. Benno Schubiger, Kunstdenkmäler-Inventarator des Kantons Solothurn

Besammlung: Bahnhof Sargans, 9.20 Uhr; Abfahrt nach Pfäfers 9.30 Uhr

Route: Wir beginnen mit einer Carfahrt zum ehemaligen Benediktinerkloster Pfäfers, das im 8. Jahrhundert gegründet wurde. Nach einem Brand im Jahre 1665 wurden Kloster (1672–1677) und Kirche (1688–1693) vollständig neu erbaut. Innerhalb des

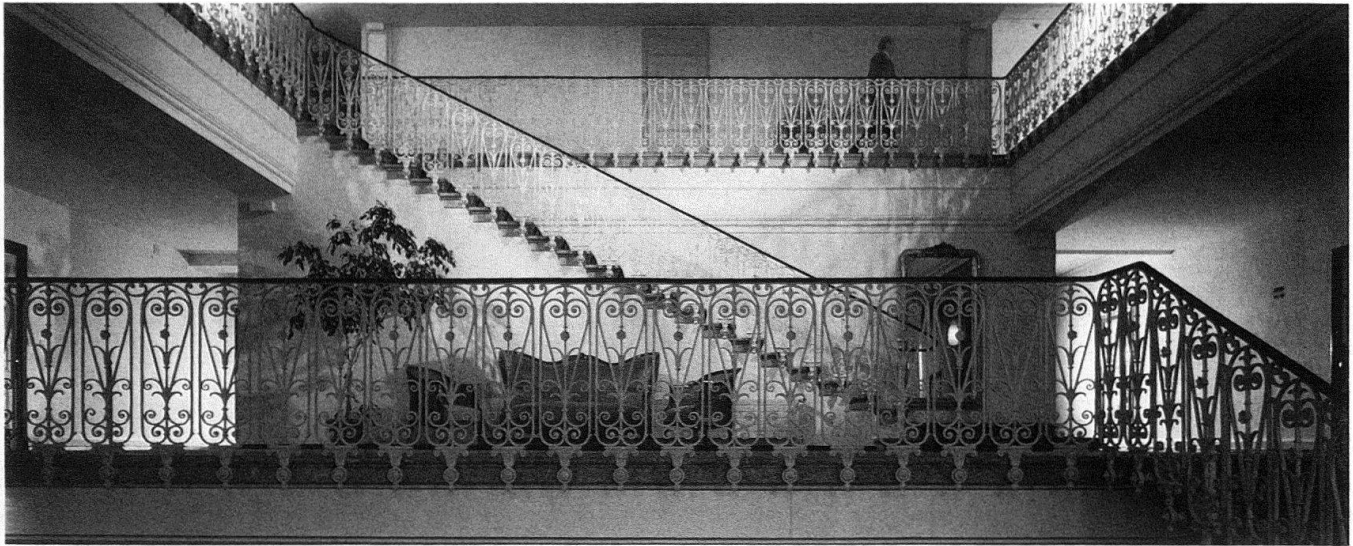


Foto: Quellenhof, Bad Ragaz

Bad Ragaz, Kurhotel Quellenhof, grosses Treppenhaus

Klostertraktes, der seit 1847 als psychiatrische Heilanstalt dient, besuchen wir den Kapitelsaal. Auf Matthäus Abrederis' Orgel von 1693 stimmt uns Organist Erich Jahn in den festlichen Kirchenraum ein, der als Werk von Hans Georg Kuen zu den wichtigsten Frühwerken des sogenannten Vorarlberger Barock zählt. Eine bedeutende Ausstattung (vollendet um 1700) mit Stukkaturen von G.A. Bettini und Deckengemälden von F.A. Giorgioli sowie dem Mobiliar (vor allem Franz Bislin) bildet zusammen mit der klaren Architektur ein

eindrückliches Gesamtkunstwerk am Übergang zum Hochbarock. In die Besichtigung wird auch der Kirchenschatz in der Sakristei einbezogen. Eine halbstündige Wanderung führt uns in steilem Abstieg zur Thermalquelle in der *Taminaschlucht*, wo wir im restaurierten Alten *Bad Pfäfers* zu Mittag essen. Nach der Besichtigung des barocken *Badgebäudes* (1704–1716) und des dortigen *Museums* Fahrt durch die Taminaschlucht nach *Bad Ragaz* zur Besichtigung des um 1840 gegründeten Badekurorts. Der restaurierte «Hof» – die 1774 erbaute *Statthaltere* des Klosters Pfäfers – bildet das Bindeglied zwischen der Benediktinerabtei und dem Kurbetrieb, dem er heute als Hotel dient. Der Ambiente eines Badekurorts aus dem 19. Jahrhundert begegnen wir immer noch in den weitläufigen Parkanlagen, der *Neurenaisance-Trinkhalle* von Johann Christoph Kunkler (1866–1868) und den *Hotelbauten*, allen voran im *Quellenhof* von Bernhard Simon (1868/69), auf dessen Terrasse das Kurorchester die Exkursion ausklingen lässt. – Rückfahrt zum Bahnhof Sargans, wo die Exkursion gegen 17.30 Uhr endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 95.–

Exkursion 16

Historische und moderne Bauten – eine Herausforderung an unsere Zeit

Führung: Dipl. Arch. ETH Walter Walch, Leiter des Hochbauamtes von Vaduz, und dipl. Arch. ETH Michael Pattyn, Mitarbeiter im Hochbauamt

Besammlung: Bahnhof Sargans, 8.30 Uhr; Abfahrt nach Triesen 8.45 Uhr



Foto: Fetzler, Bad Ragaz

Pfäfers, Innenraum der Abteikirche

Route: Die Exkursion führt zuerst in den alten Dorfkern von *Triesen*. Dort gibt uns eine ins 16. Jahrhundert zurückreichende, baugeschichtlich wie architektonisch interessante Baugruppe die Gelegenheit, die vielfältigen Aspekte der letztlich abgeschlossenen Renovation eines Bauernhauses zu erörtern, das bei weitgehendem Erhalt des Altbestandes heutigen Wohnansprüchen genügen soll. Das Neben- und Ineinander alter und neuer Bausubstanz illustriert die Aufgabe dörflichen Revitalisierens. Dieses Bauensemble wie auch weitere Beispiele im Triesner Oberdorf zeigen, dass Dorferhaltung und Dorferneuerung als dynamischer Prozess zu verstehen sind, der die Respektierung erhaltenswerter Bausubstanz wie die Ergänzung oder Erneuerung mit gut gestalteten Neubauten zum Inhalt hat. In *Balzers*, der südlichsten Gemeinde des Landes, besichtigen wir die *Burganlage Gutenberg*. Die äusseren Renovationarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Für diese Burganlage liegt ein Renovationsprojekt vor, welches grundsätzliche Probleme der Erhaltung von Bausubstanz, der Konsequenzen neuer Nutzungen sowie der architektonischen Gestaltung von Alt und Neu aufwirft. Auf der Fahrt zum *Mittagessen* im Gemeindezentrum von *Triesenberg* wird ein kurzer Blick auf einige Balzner Beispiele der Renovation anonymer Dorfarchitektur und der Lückenfüllung bzw. Nachverdichtung alter Ortsteile geworfen. Das *Gemeindezentrum Triesenberg*, erbaut in den Jahren 1977–1980, zeigt den Versuch, wie eine grosse, aber gegliederte Baumasse als urbanes Zentrum einer Walsersiedlung gestaltet werden kann. Die anschliessende Besichtigung des *«Engländerbaus»* bringt uns nach *Vaduz*. Das 1933 als Geschäftshaus und im Geiste der modernen Architektur errichtete Gebäude dient heute als Ausstellungsort der Staatlichen und Fürstlichen Sammlungen. Die Adaption dieses Hauses als Ausstellungsgebäude zeigt den Umgang mit erhaltenswerter Architektur der dreissiger Jahre. Die Ausstellung mit Exponaten der Fürstlichen Sammlungen, welche Ausschnitte der Geschichte des Fürstlichen Hauses beleuchten, ist von Interesse. Die Fahrt führt weiter in das *Villenquartier* der Gemeinde *Vaduz*. Dort finden sich Bauten moderner Architektur, die in den zwanziger und dreissiger Jahren errichtet wurden. Zu diskutieren wären die wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Schwierigkeiten, diese Villen und die dazugehörige Parklandschaft auf Dauer zu erhalten. Die Besichtigungsfahrt findet ihren Abschluss beim *Schulzentrum Mühleholz*, welches 1970–1972 von Architekt Ernst Gisel ausgeführt worden ist. Es gehört zu den überragenden Beispielen moderner Architektur. Diese multifunktionale Schulanlage beeindruckt nicht nur durch ihre Architektur und Gesamtkonzept-

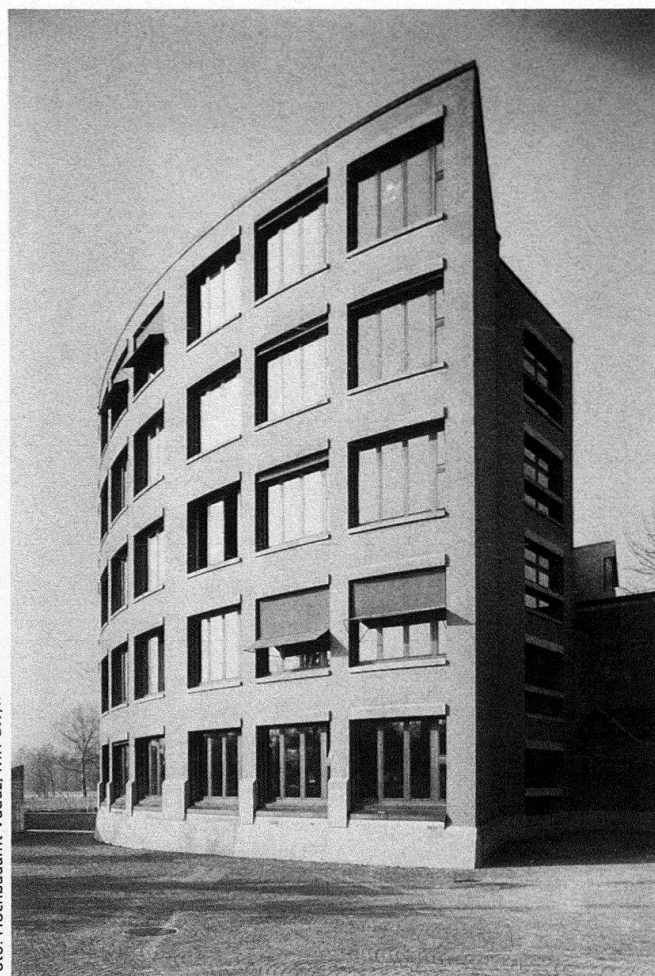


Foto: Hochbauamt Vaduz, M. Pattyn

Vaduz, Schulzentrum Mühleholz

tion, sondern widerspiegelt in späteren Erweiterungsbauten eine architektonische Entwicklung, die 1990/91 mit einem Um- und Erweiterungsbau ihren vorläufigen Abschluss fand. – Die Exkursion endet gegen 17.30 Uhr am Bahnhof Sargans.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr.95.–

Exkursion 17

Künstlerisch bedeutende Sakral- und Profanbauten in Vorarlberg

Führung: Dr. Anton Wilhelm, Kunsthistoriker beim Österreichischen Bundesdenkmalamt, Bregenz

Besammlung: Bahnhof Feldkirch, 9.15 Uhr; Abfahrt 9.30 Uhr

Route: Die Exkursion beginnt mit einer Besichtigung des Palastes in *Hohenems*. Der Palast und



Foto: Heinz Held, Vorarlberg und Liechtenstein

Palast Hohenems

die in unmittelbarer Nähe sich angliedernde Pfarrkirche St. Borromäus bilden städtebaulich den wichtigsten Akzent in der Stadt. Der *Palast* wurde im Auftrag des Salzburger Erzbischofs Markus Sittikus nach Plan von Martino Longo 1562–1567 erbaut und 1603–1610 unter Graf Kaspar von Hohenems mit zwei Seitentrakten versehen. Es ist der einzige Renaissancepalast italienischen Gepräges in Vorarlberg. Hofseitig besitzt er eine Loggia, Arkadenblendnischen mit allegorischen Figuren und eine Scheinarchitekturmalerei, im Innern des Nordflügels einen Rittersaal mit Holzkassettendecke. In der benachbarten, 1581 erbau-

ten und 1796/97 veränderten *Pfarrkirche St. Borromäus* gilt unser Augenmerk dem geschnitzten Renaissancealtar (1580) des in Feldkirch ansässigen Schweizer Bildschnitzers Heinrich Dieffolt. Eine kurze Gehstrecke von der Kirche entfernt steht das sogenannte «*Heymannshaus*», eine historistische Villa, erbaut um 1860–1870. Seit dem Mittelalter bis zum Ausgang des Zweiten Weltkrieges war ein Teilgebiet der Stadt von jüdischen Familien besiedelt, die das kulturelle Bild entscheidend mitprägten. Um die Jahrhundertwende hatten sie Anteil an der Industrialisierung Vorarlbergs. An diese Zeit erinnern einige der Vorarlberger Villenbauten. Nach der *Mittagspause* fahren wir nach *Feldkirch* und besichtigen die *Stadtpfarrkirche St. Nikolaus*, die einzige gotische Hallenkirche in Vorarlberg. Sie wurde 1478 vom Feldkircher Stadtbaumeister Hans Sturn erbaut. Bemerkenswert ist die «*Beweinung Christi*» im rechten Seitenaltar, ein Werk des sehr bedeutenden Malers der Donauschule Wolf Huber (1515). Die Kirche ist reich an gotischen Plastiken. Die erstaunliche Kanzelbekrönung (Anfang 16. Jahrhundert) ist ein auserlesenes Gebilde von ineinander verschlungenen Filialen, Wimpergen, Spiral- und Kreuzblumen und Ranken, die zehnfärbig gefasste Mann-Figuren umwinden. Nach dem Besuch des Domes Besichtigung der *Villa Ganahl*, ein Musterbeispiel der gründerzeitlichen Villenbauten von Feldkirch. Die Weiterfahrt führt durch die Illschlucht in den Walgau. Die letzte Station des Ausflugs bildet die gotische, im 15. Jahrhundert errichtete *Filialkirche St. Martin in Ludesch*. Die kostbare Inneneinrichtung samt Bänken stammt fast gänzlich aus der Erbauungszeit, so auch die Schnitzaltäre im Presbyterium und an der linken Chorbogenwand sowie eine gotische Sakramentsnische. – Die Exkursion endet gegen 16.30 Uhr am Bahnhof Feldkirch.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 95.–

Vorschau

Futur programme

Anticipazioni

Herbstexkursionen 1992

Nachdem wir im letzten Jahr die Herbstexkursionen wegen mangelnden Interesses suspendiert haben, möchten wir Sie hier darauf hinweisen, dass in diesem Herbst in anderer Art wieder GSK-Herbstexkursionen durchgeführt werden. Anders als früher, werden wir Ihnen insgesamt vier bis fünf eintägige und eine bis zwei zweitägige Exkursionen anbieten, die dezentral an drei verschiedenen Wochenenden der Monate September und Oktober stattfinden werden. Das einschlägige Programmangebot publizieren wir wie gewohnt im dritten Heft unserer Zeitschrift, das in diesem Jahr am 24. August in den Versand gelangt.

Excursions d'automne 1992

Alors que nous devons suspendre les excursions d'automne de l'année passée, nous aimerions vous signaler que, cet automne, nos voyages d'automne auront à nouveau lieu. Nous allons vous proposer quatre à cinq excursions d'une journée et un à deux voyages de deux jours, répartis sur trois différentes fins de semaines différentes des mois de septembre et d'octobre. Comme d'habitude, vous trouverez le programme détaillé dans le numéro trois de notre revue qui paraîtra le 24 août.

NC

Publikationen

Publications

Pubblicazioni

*Jahresgabe 1991**Don annuel 1991**Die Kunstdenkmäler des Kantons**Thurgau V.**Der Bezirk Diessenhofen*

Der 85. Band der Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* ist Diessenhofen gewidmet. Der weitaus kleinste der acht Thurgauer Bezirke liegt in einer landschaftlich reizvollen Mulde am gekrümmten Rheinlauf zwischen Stein und Schaffhausen. Er umfasst die sechs Ortsgemeinden Diessenhofen, Basadingen, Unterschlatt, Mett-Oberschlatt, Schlattingen und Willisdorf, die alle aus mittelalterlichen Siedlungen herausgewachsen sind. Mit der schaffhausischen Nachbarschaft hat das randständige Diessenhofen weit mehr geographische und historische Gemeinsamkeiten als etwa mit den thurgauischen Zentren Frauenfeld und Weinfelden. Und so behaupten die Werbeplakate mit einem gewissen Recht, Diessenhofen sei ein ganz besonderes Stück Thurgau.

In dieser prächtigen Rheingegend gibt es echte kunsthistorische Perlen, allen voran das Städtchen Diessenhofen. In karolingischer Zeit noch ein kleines Kirchdorf, erhielt es bereits 1178 das

Stadtrecht. Danach entwickelte sich die Marktsiedlung rasch zum wehrhaften Flecken mit einem Mauerring, der Kirche und Burg einschloss und seit etwa 1400 auch die östliche Vorstadt umgab. Der auffallend regelmässige Grundriss dieses Kerns geht vielleicht auf eine Planungsidee des Stadtgründers, Hartmann III. von Kyburg, zurück. Er überdauerte mehrere Stadtbrände und bildet noch immer das Skelett der Häuserreihen, die nach den Bränden mehr und mehr versteinerten und sich zu lückenlosen Zeilen zusammenschlossen. Von Anfang an beherrschten Kirche, Burg und Brücke das Stadtbild. Seit dem 16. Jahrhundert erhielten sie Konkurrenz durch andere grosse Monumente, so durch den Siegelturm, den Oberhof und das Rathaus. Trotz der Schleifung eines Grossteils der Wehranlagen im 19. Jahrhundert hat Diessenhofen seine eindruckliche Gestalt einer mittelalterlichen Kleinstadt bewahrt.

Die beiden bedeutendsten Monumente des Rheinstädtchens sind die evangelische Kirche St. Dionys und die Burg Unterhof. Das Gotteshaus birgt in seinen romanischen Mauern als Rekonstruktion die einzige durchgehend flachgedeckte, gotische Staffelhalle der Schweiz. Der Unterhof ist eines der wenigen Beispiele eines städtischen Mi-



Die Stadt Diessenhofen von Nordwesten, vom Gailingen Ufer aus

nisterialsitzes der Zeit um 1300. Er verkörpert mit seiner soeben wiederhergestellten Gestalt eindrücklich den sozialen Aufstieg des Ministerialenstandes, hier vertreten durch die Truchsessens von Diessenhofen, welche die Geschichte der Stadt lange Zeit mitbestimmten.

Im Bezirk gibt es sodann zwei ausgedehnte Klosteranlagen. Beide gehen auf Gründungen des 13. Jahrhunderts zurück und säumen in mönchischer, heute als idyllisch empfundener Abgeschlossenheit den Rhein unterhalb des Städtchens. St. Katharinental, dieses Juwel süddeutschen Barocks, wurde 1989 in Band 83 der «Kunstdenkmäler» durch Albert Knoepfli gewürdigt. Paradies, ein ehemaliges Klarissenkloster vor den Toren Schaffhausens, erhält seine Darstellung nun zwei Jahre später. Die ausgedehnte Anlage wurde nach einer Brandkatastrophe von 1587 von Grund auf neu erbaut. Im Klostergeviert mit spätgotischem Kreuzgang sind heute ein Ausbildungszentrum und die berühmte Eisenbibliothek der Georg Fischer AG eingerichtet. Die Kirche dient der Pfarrei Schlatt/Paradies als Gottesdienstraum. Ihre qualitätsvolle barocke Ausstattung von 1726 ist in seltener Ursprünglichkeit erhalten.

Wer in den Dörfern des Bezirks nach Kunstdenkmälern sucht, wird schnell fündig. Obschon die Modernisierungswelle der letzten Zeit manches weggespült und beschädigt hat, ist die Landschaft am Rhein noch sehr reich an kunstvollen Fachwerkbauten des 15.–19. Jahrhundert. Und jede Siedlung hat auch ihr Gotteshaus, in dem die eine oder andere Kostbarkeit anzutreffen ist, so etwa in Schlattingen ein Bauwerk mit Wandmalereifragmenten aus gotischer Zeit oder in Basadingen eine prächtige klassizistische Kirchenausstattung aus den 1840er Jahren.

Zweierlei war mir beim Verfassen des Buches über den Bezirk Diessenhofen wichtig: erstens eine eindeutige Lokalisierung und knappe Umschreibung der Denkmäler «an ihrem Ort», also eine streng geographisch-topographische Systematik und damit eine klare Anlage des Inventarwerks; zweitens eine Verknüpfung dieser Elemente in einleitenden Texten. Mit dem ersten sollte der Auftrag, kunstwissenschaftliche Grundlagenforschung zu betreiben, erfüllt werden. Mit dem zweiten aber wollte ich jedermann dazu einladen, die Geschichte und die Denkmäler der faszinierenden Kleinregion Diessenhofen näher ken-



Diessenhofen, links mit der Kirche St. Dionys und rechts mit der Burg Unterhof

nenzulernen: Also schon fast ein heimatkundliches Buch, ein – hoffentlich – unterhaltsames Buch; allerdings auch ein «Sachbuch» mit reicher Datenfracht und sehr dichter Denkmäleranalyse; aber auf jeden Fall ein beschauliches Buch, und ein anschauliches dazu, mit einem Abbildungskonzept, das nicht alles und jedes fotografisch abbilden will, sondern Akzente setzt und so zum Blättern und Schauen verführt und nach und nach den Leser tiefer in die Sache hineinzieht.

Alfons Raimann

Der hier besprochene Kunstdenkmälerband wird am 11. Mai 1992 in Diessenhofen der Presse und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Jahressgabe 1991 wird ab Mitte Mai 1992 ausgeliefert.

Der Verfasser des Kunstdenkmälerbandes über den Bezirk Diessenhofen, Alfons Raimann, ist Kunsthistoriker und Restaurator. Er beschloss seine Dissertation an der Universität Fribourg zum Thema *Gotische Wandmalereien in Graubünden*. Den GSK-Mitgliedern ist Alfons Raimann als kompetenter Cicerone bekannt. Als Inventarator der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau tätig arbeitet er eng mit der Denkmalpflege und Planungsämtern zusammen und hat die Schriftenreihe *Hinweisinventare alter Bauten und Ortsbilder* begründet, die den gesamten älteren Baubestand des Kantons unter baugeschichtlichen Aspekten erfassen soll. Alfons Raimann ist Vizepräsident der GSK und Präsident der Redaktionskommission.

Organisationen

Organisations

Organizzazioni

Accadémie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH)

L'assemblée annuelle de l'ASSH aura lieu du 11 au 13 juin 1992 à Yverdon-les-Bains. Le programme prévoit:

Jeudi, 11 juin

Assemblée des délégués

Vendredi, 12 juin

Symposium «Répondre aux défis. Spécificités helvétiques à l'aube du 21^e siècle». Avec la participation de

M^{me} Suzette Sandoz, Pully, Prof. de droit civil suisse, Université de Lausanne

Rémy Scheurer, Neuchâtel, Recteur de l'Université de Neuchâtel, Conseiller National

Fulvio Caccia, Bellinzona, Nationalrat

Diskussionsleitung: Dieter Imboden, Küsnacht, Professor für Umweltp Physik, ETH Zürich

Samedi, 13 juin

Excursions:

«Eglises autour d'Yverdon», prof. Marcel Grandjean, Genève

Visite de la Ville d'Yverdon, Pasteur Cuany, Yverdon

Délai d'inscription: 6 mai 1992 (auprès de la ASSH, Hirschengraben 11, 3001 Bern)

Echo

Echo

Eco

Nachtrag zu Heft 1/92

Die Redaktion wurde gebeten, folgenden Nachtrag zur Rubrik «Begonnene Dissertationen und Lizentiatsarbeiten an den Schweizer Universitäten und Hochschulen» zu publizieren:

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Abteilung Architektur, Geschichte des Städtebaus:

(Bei Prof. André Corboz) Giacomazzi, Fabio: Espansioni urbane in Ticino 1882–1914. – Mangold, Claude: St. Urban 1640–1781. Territorium, Bauten und Klosterleben.

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Frau Margrith Spiess, Casa Solitaria 10, 6814 Cadempino, 091/57 1994, *verkauft*: AR II, III; BS IV, V; BE Land I; GR VI; NE I–III; TI I–III, VS II; ZH III, VII, VIII; Kunstführer 2, 3. – H. Krebs, Neumattstrasse 6, 4600 Olten, 062/32 24 82, *verkauft*: AI; AR II, III; BL III; BE Land I; FR IV; LU I (neue Ausg.); SZ II (neue Ausg.); TG IV; TI II, III; UR II; VD III, IV; VS II, III; ZH III, VII, VIII; INSA 5, 6. – Herr Walter Fürer, St.-Wendelin-Strasse 13, 8640 Rapperswil, 055/27 18 59, *verkauft*: AG VI; FR I–III, NE I–III; SO III; TI I–III; VD I, III, IV; ZH III, VI; INSA 1–5. – Frau Nelly Brogli-Flückiger, Friedhofstrasse 54, 4303 Kaiseraugst, *verkauft*: AG I–VI; AI; AR I–III; BL I–III; BS I, IV, V; BE Land I; BE Stadt I, II, IV, V; FR I–IV, GR I–VII; LU I, I (neue Ausg.), IV, V, VI; NE I–III; SG II–V; SH II, III; SZ I, II; SO III; TG II, III, IV; TI I–III; UR II; VD I, III, IV; VS I, II; ZG I, II; ZH III,

VII, VIII; INSA 1–5. – Herr Dr. Walter Hermann, Marignanostrasse 2, 4059 Basel, *verkauft*: AG II–VI; AI; AR I–III; BL I–III; BS I, IV, V; BE Land I; BE Stadt I, II, IV, V; FR I–IV; LU I, I (neue Ausg.), II–VI; NE I–III; SG I–V; SH I–III; SO III; SZ I, II; TG II–IV; TI I–III; UR II; VD I, III, IV; VS I–III; ZH III, VI–VIII; INSA 1–6; Kunstführer 1–3; Felder, Babel; Morel, Moosbrugger; Biaudet et al., Cathédrale de Lausanne; Heyer, Historische Gärten; Felder, Barockplastik. – Herr Heinrich Meier, Postfach 3744, 6002 Luzern, *verkauft*: SKF-Reihen 1–38 komplett in Ablegeschachteln; INSA 1, 3, 4. – Herr Christian Birchmeier, Zwinglistrasse 703, 8260 Stein am Rhein, *sucht*: ZH I. – Herr Hans Fontana, Landesarchiv Glarus, Spielhof 6, 8750 Glarus, 058/63 64 16, *sucht*: ZG I, ZH I.